

Pécs:
Er singt im Bad
deutsche Lieder

Barcelona:
Deutsch, Spanisch und
Katalan in der 1. Klasse

Gran Canaria:
Ain Llung mit Laterne

San Salvador:
Vom Experiment
zum Konzept



Frühes Fremdsprachenlernen

Kindergarten – Vorschule – Grundschule

Informationen Berichte Bilder

INHALT

FRÜHES FREMDSPRACHENLERNEN – EINE ANNÄHERUNG



BLASchA: „Im frühen Fremdsprachenlernen liegen einmalige, unwiederbringliche Chancen“	2	Sprachstandstests für den Elementarbereich	30
San Salvador: Vom Experiment zum Konzept	5	Toulouse: Ich bringe dir meine Sprache bei	30
Lissabon: Lernbegleiter Portfolio	7	Neu-Delhi: Deutsch ein Muss, Englisch ein Plus	32
San Sebastián: Die tägliche Quadratur des Kreises	10	Windhoek: „Es ist toll, viele Sprachen zu sprechen!“	34
Valencia: Sprachbad in altersgemischten Gruppen	27	Baja: Eine Person – eine Sprache	36
Silicon Valley: Sirenengeheul für die 1. Klasse	28	Pécs: „Er singt im Bad deutsche Lieder“	38
		Prag: Mathe + Deutsch + Musik + Sport + Kunst = Zirkus	41

DOSSIER BARCELONA – LAS PALMAS

1500 Schüler – 1500 Meinungen	12	Mehr Eigenverantwortung	18
Lehrer sorgen für Spickzettel	14	Aufbruch statt Aufgeben	20
„Jetzt sind wir schneller als die Gesellschaft“	17	Zweimal Deutsch täglich	23
		„Ain Lunge mit Laterne“	25

UNTER DIE LUPE GENOMMEN

Glossar	36	Würdigung: Lilo Hotz-Demmler	44
Studienstandort Deutschland – eine Antwort	43		

Rubriken

Editorial	1	Leute	11
Personalia	27	Magnettafel	29
Einblick: Von Schönschrift, Putzstunde und dem Fach: Umfassendes Lernen	45	Leserforum/Leserbriefe	47
		Die andere Seite: Gelaufen? Verrannt!	48

IMPRESSUM

Herausgeber: Auswärtiges Amt, Berlin und Bundesverwaltungsamt, Köln – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen –

Internet: <http://www.auslandsschulwesen.de>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Schriftleitung: Diethelm Kaminski · E-Mail: Diethelm.Kaminski@bva.bund.de

Redaktion: Carina Gräschke, Berlin · E-Mail: begegnung@graeschke.de · Internet: <http://www.auslandsschulwesen.de/zfa/begegnung>

Redaktioneller Beirat: Diethelm Kaminski, Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen –

Wolfgang Ditscheid, Sekretariat der Kultusministerkonferenz · Michael Dohmen, Auswärtiges Amt, Referat 605

Texte: Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge stammen von der Redakteurin Carina Gräschke.

Titelbild: Carina Gräschke, Berlin

Fotos: DS San Salvador (S. 5–6), DS Lissabon (S. 7–9), DS San Sebastian (S. 10), DS Silicon Valley (S. 28), DS Toulouse (S. 30–31), DS Neu Delhi (S. 32–33), DHPS Windhoek (S. 34–35), UBZ Baja (S. 36–37), Valeria-Koch-Schule Pécs (S. 38–40), Schroeter (S. 44), George (S. 45), Japanische Botschaft in Deutschland (S. 46), Gräschke (S. 1–4; 11–26; 41–42; 48–49)

Illustrationen: Marlene Pohle

Verlag: Universum Verlag GmbH & Co. KG, Taunusstraße 54, 65183 Wiesbaden · ALLEMAGNE · Tel. +49 611 90300, Fax +49 611 9030-382

E-Mail: begegnung@universum.de, Internet: <http://www.universum.de>

Anzeigen: Inge Funk-Stendel, Tel.: +49 611 9030-246 · Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9

Herstellung: Gerald F. Schindler

Satz: FREIsign GmbH, 65199 Wiesbaden

Druck: SCHMIDT & more Drucktechnik GmbH, 65462 Ginsheim-Gustavsburg

Editorial

Von Verkehrsmitteln und Vorreitern



Frühes Fremdsprachenlernen, fremdsprachliche Früherziehung – fast könnte es sich um einen Zungenbrecher handeln, denn die Begriffe sprechen sich ähnlich schwer wie der altbekannte „Fischers Fritz fischt frische Fische...“ Und obwohl sie vor nicht allzu langer Zeit nur eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielten, hat sich dies im letzten Jahrzehnt grundlegend geändert. Landauf, landab beschäftigen sich Wissenschaftler und Pädagogen, Politiker und Eltern mit dem frühen Fremdsprachenlernen.

Die Frage ist nur: Was ist früh? Während der Berliner Senat seine Entscheidung zur Einführung der ersten Fremdsprache im dritten Schuljahr feiert, wird an der Deutschen Schule Barcelona schon in der ersten Klasse in Deutsch, Spanisch und Katalan unterrichtet (S. 12 ff). Oder nehmen wir die Deutsche Höhere Privatschule Windhoek, an der einheimische Kinder bereits in der 1. Klasse Deutsch und Englisch lernen (S. 34 ff). In der Deutschen Schule Las Palmas de Gran Canaria wird Dreijährigen der erste deutsche Wortschatz vermittelt und ab diesem Jahr beginnend in der 3. Klasse auch Englisch.

Überhaupt diese Schule. Von außen her fast durchscheinend ist sie doch nicht unscheinbar. Diese Transparenz hat sich längst auf das Schulleben übertragen. Von innen überzeugt sie mit einem durchdachten Konzept, das den Rückgang der Schülerzahlen wirkungsvoll stoppen könnte, auch wenn die deutsche Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht erreichbar ist. Denn sie liegt außerhalb der Stadt in den Bergen, so dass für Besucher nur Schulbus oder Taxi bleiben. Ich muss zugeben, beide Verkehrsmittel haben ihren Reiz: Einmal schlief eine Zweitklässlerin im Bus neben mir ein – sie kannte die atemberaubenden Ausblicke auf das Meer sicher zur Genüge. Das andere Mal wollte mich der freundliche Taxifahrer partout zum Colegio Heidelberg fahren, als ich Colegio Alemán sagte. Erst als ich ihm das Jahrbuch mit der Adresse zeigte, kam er davon ab, musterte mich aufmerksam und wurde gleich noch eine Spur freundlicher. Er hielt mich wohl für eine Lehrerin und chauffierte mich sichtlich stolz aufs Schulgelände (S. 20 ff).

Auch wenn sich viele der Beiträge dieser Ausgabe mit dem frühen Fremdsprachenlernen in Spanien beschäftigen, bleibt genug Raum für die anderen Kontinente. Beiträge aus Osteuropa und Asien, aus Süd- und Nordamerika bereichern diese Ausgabe. Denn jede Schule versucht, sich ein den Bedingungen vor Ort angepasstes Fremdsprachenkonzept zu schneiden und dieses auch weiterzuentwickeln. Standards und Portfolios kommen zum Vergleich der Leistungen zum Teil schon in der Vorschule zum Einsatz wie beispielsweise an der Deutschen Schule Lissabon (S. 7). Dabei steht eines fest: Frühes Fremdsprachenlernen an deutschen Auslandsschulen heißt vor allem – früher als in Deutschland mit der Fremdsprache zu beginnen. Es heißt auch: Vorreiter sein.

Für diese *Begegnung* konnten wir aus einer Fülle von Beiträgen auswählen. Dafür gebührt Ihnen großer Dank. Aber welchen Artikel sollen wir weglassen? Den Beitrag aus Ungarn, weil er als zweiter Beitrag aus diesem Land eintraf? Oder doch lieber einen, dessen darin enthaltenes Fremdsprachenkonzept bereits ähnlich vorliegt? Sie können sicher sein, wir machen uns die Entscheidung nicht leicht – auch wenn es darum geht, Beiträge zu kürzen.

Bitte, bleiben Sie so lebhaft. Wir brauchen Ihre Zuschriften und Anregungen, um eine *Begegnung* zu machen, die Ihren Nerv trifft, die Anregungen gibt und aktuelle Entwicklungen dokumentiert. Dankbar nehmen wir auch kritische Anmerkungen entgegen, denn mit jedem Heft kommt ein Stück Betriebsblindheit dazu. Genau – schon habe ich mich an Begriffe wie Portfolio oder Standards so gewöhnt, dass ich sie hier nicht erklärt habe. Aber keine Sorge, auf Seite 36 finden Sie ein kleines Glossar.

Herzlich
Ihre Carina Gräschke

Reiseimpressionen





„Im frühen Fremdsprachenlernen liegen einmalige, unwiederbringliche Chancen“

Unterschiedliches Herangehen im Inland

Deutsche Schulen im In- und Ausland setzen verstärkt auf frühes Fremdsprachenlernen. Vieles, was für die Schulen in Deutschland noch Neuland ist, wird im Ausland bereits praktiziert. Bevor die Wege, die deutsche Schulen im Ausland bereits seit langem beschreiten, auf den nächsten Seiten Platz finden, skizziert Birgit Bergmann die derzeitige Entwicklung des frühen Fremdsprachenlernens in Deutschland. Birgit Bergmann ist die Vertreterin Niedersachsens im Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland (BLASchA) und als solche Vorsitzende des Zentralen Ausschusses für das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (red.).



Ein Seiteneinsteiger, der an der Deutschen Schule Barcelona lernt.

Frühes Fremdsprachenlernen rückt weltweit in zunehmendem Maße in das Bewusstsein und Interesse nicht nur der zuständigen Behörden, sondern auch verantwortungsbewusster Eltern. Eine frühe Begegnung mit Fremdsprachen ist nicht nur wünschenswert, sondern auch geboten. Bereits im Kindergarten und in den ersten zwei Jahren in der Grundschule können 10- bis 15-minütige begegnungssprachliche Elemente in den Unterricht integriert werden. Entscheidend ist hier nicht eine bestimmte Fremdsprache. Wichtig ist vielmehr, dass sich Kinder mit fremden Lauten vertraut machen. Fremdheit erfahren und akzeptieren bedeutet eine unvoreingenommene, vorurteilsfreie Öffnung gegenüber Mitschülern, die eine andere Sprache als Muttersprache sprechen und andere Lebensgewohnheiten haben.

Dabei ist es notwendig, dass die fremde Sprache in für Kinder gewohnte und bedeutungsvolle Aktivitäten integriert wird, damit Sprache in ihrer funktionalen Bedeutung von den Kindern erfahren und erlebt werden kann.

Begegnungssprachliche Sequenzen können die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes positiv beeinflussen und Schülern Sicherheit und Selbstbewusstsein für spätere produktive Sprachausübung geben.

So gibt es in der Bundesrepublik Deutschland mittlerweile in allen Bundesländern fremdsprachliche Angebote in der Grundschule. In Fragen der Verankerung im Gesamtcurriculum, der Notengebung, des Stundenumfangs und des Angebots gibt es jedoch zum Teil deutliche Unterschiede.

Aus diesem Stand der Entwicklung ergeben sich wichtige Konsequenzen, mit denen sich der Förderverein „Kinder lernen europäische Sprachen e.V.“ auf seiner zweiten bundesweiten Netzwerk-Konferenz auseinander gesetzt hat. In einer Resolution an die Kultusministerkonferenz (KMK) wurden folgende Forderungen verabschiedet:

1. Der Unterricht in der ersten Fremdsprache beginnt in der Grundschule. Daraus folgt, dass entsprechende Empfehlungen, Beschlüsse und Verordnungen auf

KMK- und Länderebene geändert werden müssen.

2. Mit der Einführung der ersten Fremdsprache in der Grundschule ist der nahtlose Anschluss in

weiterführenden Schulen zu garantieren. Die Sprachenfolge ist neu zu regeln.

3. Die im Fremdsprachenunterricht der Grundschule zu erreichenden

Leistungen müssen beschrieben und eingeschätzt werden. Dafür ist der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen eine wichtige Grundlage: Abschlussprofile sind Anschlussprofile.

4. Fremdsprachliche Leistung ist nach den Kategorien des Verstehens und Sich-Verständigens und nicht auf der Grundlage von grammatischer, orthografischer und phonetischer Korrektheit zu bestimmen.

5. Die Leistungseinschätzung muss durch angemessene Methoden der Fremd- und Selbsteinschätzung erfolgen. Dabei kommt dem Portfolio eine besondere Rolle zu.

6. Zur Sicherung der Qualität des Unterrichts muss die Grundschullehrerbildung durch obligatorische fremdsprachendidaktische und sprachpraktische Komponenten ergänzt werden. Wir fordern einen verbindlichen Auslandsaufenthalt für alle künftigen Grundschullehrer.

7. In Kooperation mit den Hochschulen, Studienseminaren und Landesinstituten sind Konzepte und Fortbildungsbausteine zu entwickeln, die an der Schnittstelle von Grundschule und weiterführen-

den Schulen zur Professionalisierung der Lehrkräfte eingesetzt werden. Ziel ist es, die Lehrkräfte zu befähigen, individuelle Lernstände festzustellen und Lernfortschritte zu fördern.

Es besteht also Klärungsbedarf hinsichtlich eines klar umrissenen Abschlussprofils am Ende des vierten Schuljahrgangs. Dabei erscheint eine Benotung spätestens im vierten Schuljahrgang sinnvoll, denn Lernzuwachs soll stattfinden. Dieser muss messbar und beschreibbar sein und ebenso wie der Unterricht in den Folgejahren auf den Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen basieren. Fremdsprachenunterricht sollte einerseits eine kontinuierliche Progression gewährleisten und andererseits einen seiner Wichtigkeit angemessenen Raum im Fächerkanon innehaben.

Im frühen Fremdsprachenlernen liegen einmalige, unwiederbringliche Chancen, eine positive Einstellung zu fremden Sprachen und Kulturen und eine hohe Sprachkompetenz auf kindgerechte und grundschulgemäße Art anzubah-

Auch das ist Fremdsprachenunterricht. Schülerinnen in Barcelona beraten sich über eine Textpassage.



Konzentriertes Arbeiten an der Deutschen Schule Las Palmas de Gran Canaria.

nen. Englisch als „lingua franca“ spielt eine bedeutende Rolle, auch wenn es ernst zu nehmende Untersuchungen gibt, die belegen, dass für den Fremdsprachenerwerb eine andere moderne Fremdsprache ebenso sinnvoll oder gar sinnvoller ist. Hier kommt den Nachbarsprachen der Bundesländer eine große Bedeutung zu. Dennoch bleibt festzuhalten, dass Englisch Erst- oder Muttersprache für mehr als 350 Millionen Menschen in sehr unterschiedlichen Regionen der Erde ist. Etwa 700 Millionen Menschen innerhalb und außerhalb Europas verwenden Englisch als Zweitsprache, also als primäres Mittel der Kommunikation.

Der Fremdsprachenunterricht, besonders im dritten Schuljahrgang, ist zunächst durch spielerische Arbeitsformen und durch methodische Vielfalt gekennzeichnet, die genügend Raum für individuelle Lernfortschritte lassen. Es geht auch im vierten Schuljahrgang ausdrücklich nicht darum, Defizite festzustellen, sondern Fähigkeiten herauszustellen und zu würdigen. *Knowing how to encourage is*



Deutschunterricht auf Gran Canaria

the art of teaching. Der Unterricht ist handlungsorientiert. Die gesprochene Sprache hat Priorität gegenüber der Schriftsprache, die allerdings zusätzlich motivierende, lern- und gedächtnisstützende Funktion hat.

In den zwei Kompetenzbereichen Hörverstehen und Sprechen sollten Schülerinnen und Schüler am Ende des vierten Schuljahrgangs unter anderem in der Lage sein

- ❖ Gespräche anderer im Kontext zu verstehen,
- ❖ sich in einfachen sprachlichen Strukturen und mittels des ihnen zur Verfügung stehenden begrenzten Wortschatzes (auch unter Nutzung visueller Hilfen) zu äußern,
- ❖ sich imitativ, reproduktiv und in Ansätzen produktiv sowie
- ❖ weitestgehend phonetisch und intonatorisch korrekt zu äußern.

Die Ergebnisorientierung des Unterrichts sollte in verbindlichen Lehrplänen festgelegt werden. Im fünften Schuljahrgang muss in den weiterführenden Schulen nahtlos auf diesen Kompetenzen aufgebaut werden, um einerseits die Motivation zu erhalten sowie dem Vergessen vorzubeugen und um andererseits eine Durchlässigkeit zwischen den Schulformen zu garantieren.

BIRGIT BERGMANN
Vorsitzende des
Zentralen Ausschusses
für das Deutsche Sprachdiplom
der Kultusministerkonferenz

- ❖ Bitten, Fragen und Aufforderungen sowie einfache zusammenhängende, thematisch eingebundene Äußerungen zu verstehen,
- ❖ unterschiedliche Textsorten (z. B. Reime, Lieder, Märchen, Interviews etc) zu verstehen und zu erkennen,
- ❖ die Sprechabsicht in unterschiedlichen Intonationsmustern zu erkennen,



Ihre ersten Aufgaben haben diese Schüler aus Gran Canaria erledigt, jetzt dürfen sie am Computer schreiben üben.



Donnerstag 7.15 Uhr. Die Kinder der *Preparatoria* 4 (Vorschule) kämpfen vor der Klasse mit den Schnürsenkeln, um endlich in ihre Hausschuhe zu kommen. Im Klassenraum setzen sie sich in den Morgenkreis auf den Holzfußboden. Juan begrüßt Michelle, die spanischsprachige Lehrerin, mit „*Buenos días!*“ und die deutsche Lehrerin Tanja mit „Guten Morgen!“. Mit den Liedern „Guten Morgen, guten Morgen, wir winken uns zu“ und „*Sol, solecito*“ beginnen die 20 Kinder und zwei Lehrerinnen den Tag.

„Wie geht es dir?“, wendet sich Carmen Sofia an Josemaría, der freudig „Sehr, sehr, sehr, sehr gut!“ ruft. Rodrigo hingegen antwortet kurz und bündig: „Schlecht!“. Tanja schaut besorgt und fragt

Vom Experiment zum Konzept

El Salvador: Unterrichtserfahrungen an der Deutschen Schule San Salvador

Das Wäscheleinspiel:
Komplexere Satzstruk-
turen werden mit Bild-
karten geübt.

ihn: „Warum geht es dir schlecht?“ Rodrigo fasst sich an den Hals und sagt: „*Me duele la garganta!*“ Sofort mischt sich María-Celeste ein: „Der Hals!“ ...

beide Sprachen bezogenes Curriculum.

Die *Preparatoria* der Deutschen Schule San Salvador gliedert sich in vier Gruppen mit je 20 Schülern. Für nahezu alle Kinder ist Spanisch die Muttersprache und Deutsch begegnet ihnen in diesem Rahmen als erste Fremdsprache. Jede Gruppe wird im Team von einer salvadorianischen Lehrerin mit 25 Wochenstunden und einer deutschen mit zwölf Wochenstunden geleitet.

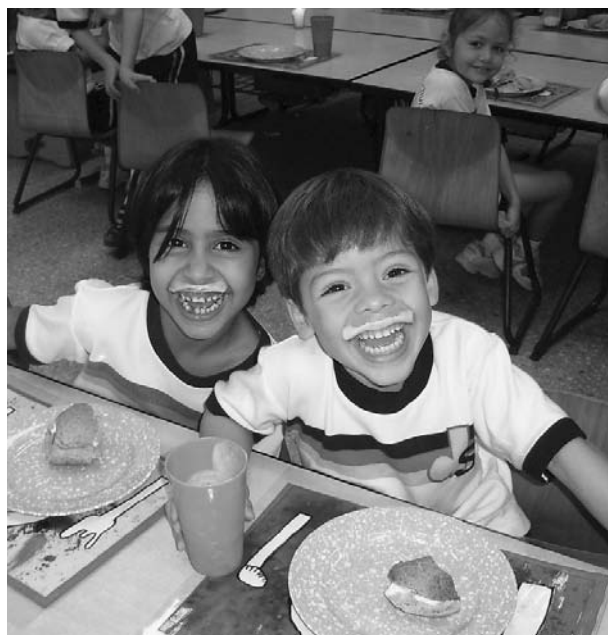
Das Lernen in beiden Sprachen realisiert sich durch eine Doppelbesetzung bei Morgenkreis, künstlerischem Gestalten, Musik, Sport, Freispiel und während des gesunden Frühstücks. Während der

Bilinguales Lernen als Prinzip

Der Begriff „bilinguales Lehren und Lernen“ bezeichnet als unterrichtsmethodisches Prinzip das Lehren und Lernen in einem schulischen Sachfach unter Einsatz zweier so genannter Lern- und Arbeitssprachen, nämlich der Muttersprache als dominanter Sprache und einer Fremdsprache als Partner- oder Profilsprache. Ermöglicht werden soll ein Lernen in beiden Sprachen, eine verstärkte, natürliche Begegnung mit der deutschen Kultur und Sprache, ein themenorientiertes, fächerübergreifendes Lernen, ein Lernen in konzentrischen Kreisen sowie ein kindgerechtes Lernen.

Ausgehend von neuen Erkenntnissen zum frühen Fremdsprachenlernen, findet seit Beginn des Schuljahres 2004/05 an der *Preparatoria* der Deutschen Schule San Salvador ein Experiment zum bilingualen Lernen statt. Die sensible Phase der Kinder für das Fremdsprachenlernen soll genutzt und das Sprachniveau sowohl in der Muttersprache Spanisch als auch in Deutsch gehoben werden. Den Lernprozess unterstützt ein auf

Jeden Freitag wird gemeinsam in der *Preparatoria* gefrühstückt (links). Beim Bewegungsspiel Kissenlaufen werden Artikel, Plural und einfache Satzmuster geübt (rechts).



Mathematikunterricht sowie der Lese- und Schreiblehrgang ausschließlich auf Spanisch unterrichtet werden, ist der DaF-Unterricht auf Deutsch.

Für den Zweitspracherwerb stellt der deutsche Lehrer den Input und einen natürlichen Sprechanlass dar. In Form eines Sprachbades konfrontiert der deutsche Lehrer die Kinder mit der deutschen Sprache und regt in allen Unterrichtsbereichen unbewusstes sowie bewusstes Lernen an. Die intensivste Auseinandersetzung mit der Zweitsprache findet in Deutsch als Fremdsprache DaF-Unterricht statt. Es werden Substantive mit ihren Artikeln eingeführt, die durch Farben (der = blau, die = rot, das = grün) unterschiedlich gekennzeichnet sind. Ebenfalls werden der Plural, wichtige Verben und Adjektive behandelt. Von Anfang an wird auf ein Sprechen im ganzen Satz mit einfacher Struktur Wert gelegt. Um den Kindern bei der Verdeutlichung der Satzglieder Hilfen zu geben, werden Handzeichen, Gesten, Bewegungen und Bildkarten eingesetzt. Rollenspiele, kurze Dialoge und Geschichten mit wiederkehrenden Satzstrukturen bereichern das Angebot und können später im Freispiel aufgegriffen und in verschiedenen Situationen angewandt werden.

Das bereits bestehende Curriculum der *Preparatoria* wurde reduziert, damit eine intensive Beschäf-

tigung und Beleuchtung der Themen von verschiedenen Seiten möglich ist. Ziel ist es, die Themen in alle Unterrichtsbereiche einzubinden und im spanischsprachigen Anteil zu vertiefen.

Ein kindgerechtes Lernen wird durch eine vielfältige Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht, wobei die Bereiche Motorik, Kreativität, Sprache, Wahrnehmung, Verhalten stets integriert sind. Es wird ein spielerisches Lernen angeboten, bei dem möglichst alle Sinne angesprochen werden. Geschichten und Theater, Lieder und Reime, Bewegungs-, Konzentrations-, Gemeinschafts- und Sprachspiele tragen dazu bei. Vor allem im Freispiel verwirklicht sich die spielerische Umsetzung eines Themas.

Halbzeit – der aktuelle Stand

Das Experiment ist ein gutes halbes Jahr alt und hat für alle Beteiligten Unterwartetes bereitgehalten. So sind die Lehrer zum Beispiel von den derzeitigen Leistungen positiv überrascht. Im Vergleich zu den vorherigen Jahrgängen zeichnen sich ein höheres Sprachniveau und eine erhöhte (Sprach-) Motivation in der Fremdsprache ab. Die Kinder weisen

einen großen passiven Wortschatz, eine bessere Aussprache sowie ein größeres Maß an Selbstständigkeit auf.

Die Arbeit im Zweierteam bietet die Möglichkeit, die persönlichen Stärken zu berücksichtigen. Bei der konkreten Arbeit in der Klasse können zudem Phasen geschaffen werden, in denen auf spezielle Bedürfnisse der Schüler eingegangen wird. Die positiv wahrgenommene gegenseitige Unterstützung während des Unterrichts und dessen Vorbereitung fordert von allen aber auch ein hohes Maß an Flexibilität. In der Zusammenarbeit haben sich zwischen den salvadorianischen und deutschen Kollegen unterschiedliche, kulturell be-

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule San Salvador

Adresse: Escuela Alemana, Calle del Mediterráneo, Col. Jardines de Guadalupe, Apartado, Postal (01) 183, San Salvador, El Salvador

Email: info@ds.edu.sv

Internet: <http://www.ds.edu.sv>

Telefon: 00503-243-2279

Abschlüsse: Deutsches Sprachdiplom der KMK, Stufe I und II, landeseigener Sekundarabschluss mit Hochschulzugangsberechtigung

Zahl der Schüler: 588 (ohne Kindergarten)

Zahl der vermittelten Lehrer: 6

Zahl der Ortslehrkräfte: 42

Stand: 2004



dingte Kommunikationsformen gezeigt, die aufeinander angepasst werden mussten und müssen.

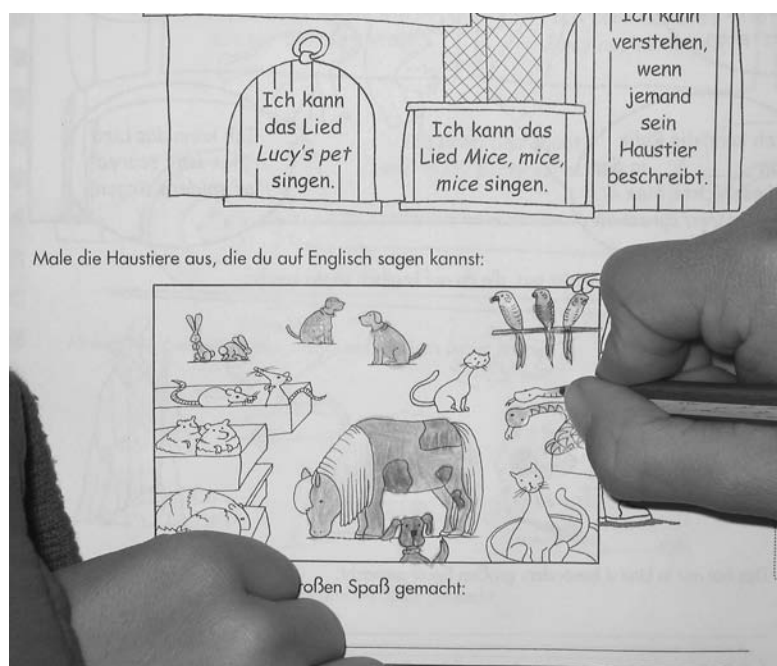
Die Entwicklung eines neuen Konzeptes stellt eine hohe Arbeitsbelastung dar. Besonders für den frühen bilingualen Unterricht liegen kaum Konzepte und Materialien vor. Unterrichtsvorlagen und Spielideen müssen adaptiert, ausprobiert und wieder verworfen werden. Im Laufe des Schuljahres ist eine umfangreiche Dokumentationsmappe entstanden, in der sich die frühe Fremdsprachenarbeit mit ihren Materialien und Unterrichtsplanungen widerspiegelt.

Bilingualität kann im Prinzip nur im Gesamtcurriculum durchgeführt werden, da es eine Eingliederung in alle Lernbereiche beinhalten sollte. In San Salvador fehlen noch die Neugestaltung des Mathematikunterrichts sowie die des Lese- und Schreiblehrgangs. Ausgehend vom themenorientierten Arbeiten müssen die bestehenden Konzepte verändert und neu überdacht werden. Vor allem den salvadorianischen Kollegen wird hier viel Mut abverlangt, Altbewährtes für Unbekanntes aufzugeben. Die Entwicklung eines Konzepts in der *Preparatoria* bedingt aber auch eine Veränderung des Lehrens und Lernens in den nachfolgenden Klassen. Für das nächste Schuljahr ist eine Weiterführung in der 1. Klasse der *Primaria* geplant.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Erstellen eines Konzepts während des laufenden Schuljahres auf Grund der knappen Zeit sehr schwierig erscheint. Allerdings lässt sich genauso schlecht ein Konzept ohne Unterrichtspraxis im Vorfeld auf dem Reißbrett entwerfen. Deshalb kann man an der Deutschen Schule San Salvador zurzeit von einem bilingualen Experiment sprechen, das auf gutem Wege ist, sich zu einem Konzept zu entwickeln.

TANJA MATTHIAS,
JUDITH MEIER,
LARS NONN
Deutsche Schule San Salvador





Ein Beispiel für eine Lernkontrolle im Kindergarten.

Lissabon: Lernbegleiter Portfolio

Dokumentation der Lernprozesse und Ergebnisse schon im Kindergarten

An der Deutschen Schule Lissabon (DSL) werden in Kindergarten, Vor- und Grundschule Portfolios eingesetzt – als Lernbegleiter und um Fortschritte in Sprachlernprozessen zu dokumentieren.

Den Kindergarten mit der Vorschule besuchen zurzeit über 200 Kinder, aufgeteilt in neun altersgemischte Gruppen. In der Regel besuchen die Fünfjährigen täglich für zwei Stunden die Vorschule. Eine auf die individuelle Entwicklung jedes Kindes orientierte Förderung der Persönlichkeitsentwicklung steht im Mittelpunkt des pädagogischen Auftrages. Dabei ist ein wesentliches Ziel, die Kinder zur Schulfähigkeit hinzuführen. Durch die überwiegend portugiesischsprachigen Kinder bekommt die Förderung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) dabei eine besondere Bedeutung.

Kinder im Kindergarten befinden sich in ganz unterschiedlichen Lernniveaus. Wer, bevor ein Kind lesen und schreiben kann, eine Entwicklung objektiv dokumentieren will, braucht neue Werkzeuge und muss sorgfältig planen, um die Entwicklungsphasen der Kinder zu erfassen und differenziert auf sie eingehen zu können. Das Kindergarten- und Vorschulteam der Deutschen Schule Lissabon hat in einem intensiven Prozess ein eigenes, den besonderen Rahmenbedingungen einer Auslandsschule angepasstes Portfolio entwickelt und setzt es in der täglichen Arbeit mit den Kindern ein. Dabei zeigen

sich ganz neue und sehr differenzierte Beobachtungsphänomene und -erkenntnisse, die wiederum zu neuen methodischen Überlegungen herausfordern.

Der Lernprozess der methodischen Kompetenzen wird also auf beiden Seiten – bei den Kindern wie bei den Pädagogen – ausgelöst und erforscht. Darüber hinaus zeigen die Erfahrungen, dass Stärken und Neigungen eines jeden Kindes schneller erkannt und in einem Lerntagebuch festgehalten werden. Die Gesamtheit der Portfolieinträge ergibt ein abgerundetes Leistungsbild. Zusätzliche Bewertung oder gar Benotung nach altem Muster erübrigen sich.

Seit Oktober 2004 stehen neben dem Fordern und Fördern regelmäßige Gespräche der Erzieher mit den Kindern über ihre Arbeitsergebnisse im Mittelpunkt. Ihnen wird noch einmal das Gelernte und erfolgreich Bewältigte vor Augen geführt, und durch den sichtbaren Erfolg werden die Kinder zur weiteren Entwicklung und Verbesserung ermutigt. Solche Gespräche schon mit den „Kleinen“ helfen ihnen, die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln, und fördern zusätzlich den Erwerb des dafür erforderlichen Wortschatzes.

Das Portfolio begleitet die Schüler in Lissabon auch durch die Grundschule.

Ein kurzer Blick in ein Klassenzimmer der Deutschen Schule Lissabon



Diese Sprache(n) kann ich verstehen: Deutsch, Portugiesisch, Brasilianisch

Diese Sprache(n) kann ich sprechen: Deutsch, Portugiesisch

Diese Sprache(n) lerne ich in der Schule: Deutsch, Portugiesisch, Englisch

Diese Sprache(n) möchte ich gerne lernen: Türkisch, Spanisch, Russisch

Der Vorgang aus Sicht der Erzieher scheint zu Beginn noch arbeits- und zeitintensiv und fordert innerhalb des Teams viel Erfahrungsaustausch. Vielleicht ist es aber gerade der dadurch ausgelöste Erkenntnisprozess, der den Kindern in ihrer Individualität näher kommt. Differenziertere methodische Angebote und Arbeitsaufträge sollen mit der Zeit die persönlichen Lernlandschaften der Kinder erfassen, um ihnen mehr und mehr gerecht werden zu können.

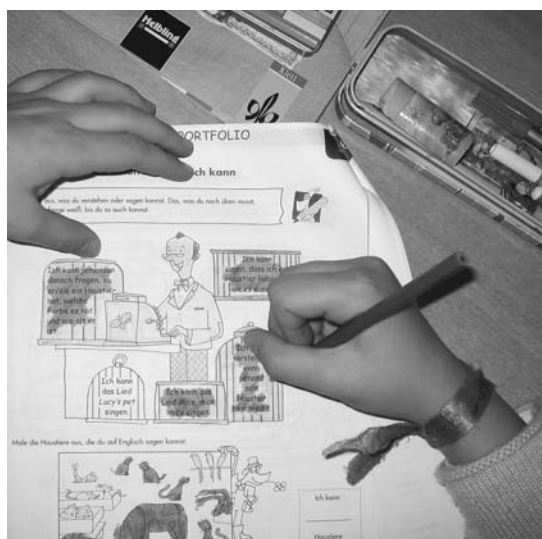
Da es bisher kaum standardisierte und verbindliche Bewertungsgrundlagen in der Vorschulpädagogik gibt, veranschaulicht das Portfolio als Leistungs- und Kompetenzdokumentation die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder nicht nur den Eltern, sondern auch den Lehrern beim Übergang in die Grundschule. Ziel ist es, zahlreiche aus dem Zu-

sammenhang herausgenommene Test- und Prüfungssituationen mit der Zeit auch im schulischen Bereich durch eine objektive und ganzheitliche Leistungsdarstellung zu ergänzen. Der Kindergarten wird auf diese Weise der sichtbare Beginn eines lebenslangen Lernens. Er übernimmt damit nicht mehr nur die Verantwortung für die Betreuung der Kinder, sondern auch für die Qualität seines nun definierten Bildungsauftrages und die frühestmögliche Unterstützung, das Lernen zu lernen.

Das Portfolio an der Grundschule

Englisch wird an der DSL seit 2003 im dritten und vierten Schuljahr mit zwei Wochenstunden unterrichtet. Da Englisch nicht benotet wird, kommt der Dokumentation des Lernstandes der Kinder eine besondere Bedeutung zu. Daher gilt es einerseits, die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen für die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen in der Fremdsprache Englisch zu sensibilisieren, um dieses Vorwissen effektiv weiterzuentwickeln und die Kinder optimal fördern und fordern zu können. Andererseits sollen auch die Kinder für ihren eigenen Lernprozess sensibilisiert werden, um die erworbenen Kompetenzen einschätzen zu können, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und sich zu autonomen Lernern zu entwickeln.

Aussagen über den Lernentwicklungsstand durch alleinige Selbsteinschätzung sind jedoch nicht ausreichend verlässlich. Die Kernfertigkeiten des Englischlernens in



Auch diese Bögen zur Selbsteinschätzung der Schüler gehören zu den Portfolios in Lissabon.

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Lissabon

Adresse: Escola Alemã de Lisboa,
Rua. Prof. Francisco Lucas Pires,
P-1600-891 Lisboa, Portugal
Email: schuelersekretaria@dslissabon.com
Internet: <http://www.dslissabon.com>
Telefon: 00351-21-751-0260
Abschlüsse: deutscher Realschulabschluss und
deutsche Hochschulreifeprüfung
Zahl der Schüler: 838 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 20
Zahl der Ortslehrkräfte: 66
Stand: 2004



way Portfolio Show what you know mit Tests, die das Hörverstehen sowie erste Formen des Leseverständnisses dokumentieren, dem Sprachenpass, einer Sprachenbiografie und dem Dossier. Dabei umfasst der Sprachenpass in Kurzform Informationen zum familiären, schulischen sowie außerschulischen sprachlichen Kontext. Die Sprachenbiografie hingegen besteht vorwiegend aus Selbsteinschätzungsbögen, in welche die Schüler eintragen, was sie zu einem be-

Schüler ihre Beobachtungen, Einschätzungen und Testergebnisse miteinander vergleichen. Schüler, die sich in ihrer Lernentwicklung ernst genommen fühlen und deren Selbstbeobachtungen an gleicher Stelle dokumentiert werden wie die ihrer Lehrkräfte, gewinnen ein Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, ihren Spracherwerbsprozess reflektieren und steuern zu können. Sie erkennen, welche Fertigkeiten für den Erwerb von Englisch als Fremdsprache wichtig sind und wie gut sie diese beherrschen. Es erfolgt ein zukunftsgerichtetes Feedback, das die Motivation der Schüler für den Erwerb von Fremdsprachen wecken und bewahren soll.

der Grundschule (Hörverstehen und Sprechen) werden zwar differenziert abgebildet, die Selbsteinschätzung erfordert von den Lernenden jedoch die Fähigkeit, über erworbene Fertigkeiten zu reflektieren und sich dieser bewusst zu sein. Diese Fähigkeiten müssen jedoch entwickelt und in regelmäßigen Abständen trainiert werden. Das Portfolio kann deshalb zwar transparent machen, was quantitativ gelernt wurde, aber die Aussagen über die Fertigkeiten einzelner Schüler werden häufig noch durch ihre subjektive Selbstwahrnehmung geprägt und können somit nur ansatzweise dazu genutzt werden, das Vorwissen zu analysieren und, ausgehend von der Analyse, weiterzuentwickeln.

Eine praxisgerechte Kombination von Fremd- und Selbsteinschätzung für den Englischunterricht der Grundschule bietet das Play-

way Portfolio. Die Bögen werden in regelmäßigen Abständen (vier- bis fünfmal pro Halbjahr) ausgefüllt, damit die Kinder Selbsteinschätzung systematisch trainieren und dadurch für ihren eigenen Lernprozess sensibilisiert werden.

Das Dossier, das so genannte *Treasure Book*, bietet Gelegenheit, Arbeitsergebnisse aus dem Englischunterricht oder individuelle Dokumente zu sammeln, z. B. eigene Gedichte, besungene Audiokassetten mit englischen Liedern usw., und so den Zuwachs von Sprache, Fertigkeiten und Wissen darzustellen.

Dieses erweiterte Portfolio, das Fremd- und Selbsteinschätzung vereint, kann in regelmäßigen Abständen zum Feedback genutzt werden, indem Lehrkräfte und

Im DaF-Unterricht wird zurzeit das akkreditierte Thüringer Juniorportfolio „Mein erstes Portfolio“ erprobt.

CARMEN BECKER,
WOLFGANG MEYER,
DORIS MUNDT

Verlauf der Einführung

Oktober 2004	Schulinterne Fortbildung zum Thema Sprachenportfolio
November 2004/ Januar 2005	Beginn der Erprobung des Playway Portfolios in den 4. Klassen Beginn der Erprobung des Thüringer Juniorportfolios in DaF
Januar 2005	Präsentation von Zwischenergebnissen beim Pädagogischen Tag
Juli 2005	Evaluation
September 2005	Einbeziehung von Portugiesisch als Fremdsprache und Französisch, Weiterführung des Sprachenportfolios in Klasse 5 (Englisch, Französisch)

San Sebastián: Die tägliche Quadratur des Kreises

Der deutsch-spanisch-baskische Kindergarten

Während in Deutschland zaghaft darüber nachgedacht wird, wie man die Neugier und das Lernpotential der Kinder im Kindergarten durch interessante Lernanreize besser nutzen könnte und ob man ihnen zu diesem Zweck vielleicht sogar schon eine erste Begegnung mit einer fremden Sprache zumuten darf, werden die Kinder an der Deutschen Schule San Sebastián schon seit Jahren umfassend mit drei Sprachen konfrontiert.

Das dies so ist, verdanken wir nicht etwa bahnbrechenden Erkenntnissen der Fremdsprachendidaktik. Es ist vielmehr die elementare Daseinsbedingung einer nicht allzu großen deutschen Schule an dem komplizierten Schulstandort San Sebastián. Die meisten Kinder kommen aus spanischsprachigen Elternhäusern. Das Umfeld ist zweisprachig spanisch und baskisch. Die kooffizielle Regionalsprache ist dank großer Anstrengungen der Regionalregierung seit dem Ende

der Franco-Diktatur stark im Aufwind. Zunehmend wird ihre Beherrschung auch zur Voraussetzung auf dem Arbeitsmarkt, öffentliche Ämter sind ohne den Nachweis guter Baskischkenntnisse schon heute nicht mehr erreichbar.

So nimmt es nicht Wunder, dass die Eltern (und übrigens auch die regionale Schulaufsicht, der die Schule unterstellt ist) von der Schule erwarten, dass ihre Kinder nicht nur in Deutsch, sondern auch in Baskisch unterwiesen werden, und zwar von klein auf. Was bleibt der Schule also anderes übrig, als ihre Schützlinge bereits im Kindergarten mit zwei Fremdsprachen zu konfrontieren, die obendrein miteinander und mit der Ausgangssprache in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen und nicht nur deswegen als „schwer“ gelten dürfen?

Wir wollen im Folgenden zeigen, dass diese geradezu babylonische Vielfalt nicht zum Chaos geraten, man vor den hohen sprachlichen Anforderungen der Klientel nicht kapitulieren muss.

Wie sieht der Alltag der Kinder also aus? Im Kin-

dergarten arbeiten deutsche und baskische Lehrerinnen (wie sie hier ganz selbstverständlich heißen und wie es ihrer Ausbildung auch entspricht). Die Deutschen, die überwiegend aus alteingesessenen Familien stammen und schon lange an der Schule arbeiten, befinden sich in der Mehrzahl und haben jeweils auch die Gruppenleitung inne. Der Stundenplan gibt den Rhythmus vor, nach dem sich die Personen und die Sprachen ablösen.

Der Anfang wird bei den Zweijährigen gemacht. Ganz behutsam werden sie an die fremden Klänge der deutschen Sprache herangeführt, durch immer wiederkehrende, stark ritualisierte Aufforderungen, Lieder, Spiele. Im Übrigen sind die Ansprüche hier gering, gilt es doch erst einmal, endgültig aus den Windeln heraus zu kommen und am Tisch essen zu lernen.

Die Drei- und Vierjährigen wurden kürzlich zu gemischten Gruppen zusammengeführt. Das war bei den Eltern anfangs nur schwer durchsetzbar, da sie allzu sehr am spanischen Jahrgangsmodell hingen und Nachteile für die jeweils älteren Kinder befürchteten. Die entscheidende Anregung zu diesem unpopulären Schritt gab uns eine deutsche Ergotherapeutin, die im Rahmen eines Langzeitpraktikums ihre Beobachtungen anstellte. War sie einerseits vom Leistungsvermögen der Kinder sehr angetan, so registrierte sie doch ein erhebliches Gefälle zwischen intellektueller und sozialer Förderung. Seitdem sind wir also verstärkt bestrebt zu verhindern, dass das Sprachenlernen auf Kosten anderer wichtiger Erlebens- und Lernbereiche geht.

Bei den Fünfjährigen schließlich kommt es darauf an, sie auf den



Die Drei- und Vierjährigen lernen in San Sebastián in einer Gruppe.

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule San Sebastián

Adresse: Colegio Alemán
„San Alberto Magno“,
Pº Oriamendi, 25 – Apdo. 350,
E-20009 San Sebastián, Spanien
Email: secretaria@colegioaleman.net
Internet: <http://www.colegioaleman.net>
Telefon: 0034-943-212-244

Abschlüsse: Deutsches Sprachdiplom der KMK,
Stufe I und II; landeseigener Sekundarabschluss
mit Hochschulzugangsberechtigung
Zahl der Schüler: 421 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 2
Zahl der Ortslehrkräfte: 38

Stand: 2004



Als Vorteil wird betrachtet, dass die Kinder schon in diesem Alter hautnah erfahren: Für ein Ding gibt es nicht nur eine Bezeichnung, und für ein Bedürfnis nicht nur ein Ausdrucksmittel. Das stimuliert ihre Intelligenz, regt ihre Fantasie an, ruft „intelligente“ Fehler hervor: „Schläfst du? – Nein, ich schlafe nicht.“ Es schützt sie aber natürlich nicht vor Interferenzen, die für den Sprachgebrauch an deutschen Auslandsschulen so typisch sind: „Ich habe den Bus verloren (für: verpasst).“

Zu den Faktoren, die die Mehrsprachigkeit in der Schule begünstigen, zählt das Vorhandensein mehrerer Sprachen im Elternhaus (z. B. durch die Anwesenheit eines Au-pair-Gastes) und vor allem die Bereitschaft der Eltern, konstruktiv zur Sprachförderung beizutragen. Die „idealen“ Eltern „nehmen sich Zeit und geben dem Kind Gelegenheit zu Gesprächen“. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, dass dieser Elterntyp rar geworden ist.

So sind die Lehrerinnen oft auf sich allein gestellt bei ihrem Bemühen um die kindgemäße Vermittlung der Fremdsprache. Ihre Motivation beziehen sie aus den eigenen Erfolgen: „Ein besonders schöner Moment ist es, wenn die Kinder plötzlich unter sich Deutsch sprechen. Dann hat man das Gefühl, tatsächlich etwas geleistet zu haben ...“

Fazit: Das Ideal dürfte irgendwo in der Mitte liegen – zwischen dem behaglichen Spiel-Kindergarten deutscher Prägung und dem „verschulten“ Kindergarten, wie er an der Deutschen Schule San Sebastián besteht und eben nicht anders bestehen kann.

Übrigens: Die allermeisten Kindergartenkinder bleiben der Schule bis zum Abschluss der Sekundar-

stufe II treu, verbringen also 16 Jahre unter einem Dach!

WOLFGANG SCHUBERT
Schulleiter
Deutsche Schule San Sebastián

LEUTE

Kreativität mit Preisen belohnt



Stockholm/Olomouc/Shanghai/Riyadh. Nesma Saleh aus der Klasse 11 A der Deutschen Schule Stockholm, Schweden, erhielt den Sonderpreis für die beste englischsprachige Arbeit beim Schreibwettbewerb für Jugendliche, den der Museumsdienst Köln im Rahmen einer Edward Hopper-Ausstellung ausgeschrieben hatte. Es sollten eigene Gedanken zu einem Bild von Edward Hopper in einer kurzen Geschichte entwickelt und dessen Atmosphäre in Worte gefasst werden – in maximal zwölf Sätzen. Nesma Saleh hatte sich das Bild *Sunlight in the City* ausgesucht, aber keine Geschichte geschrieben, sondern ein Gedicht mit dem Titel *Inspiration*. Darüber hinaus erhielt Romana Buková vom Gymnázium Cajkovského aus Olomouc in der Tschechischen Republik für ihre Arbeit zu *Nighthawk* den ersten Preis für Schulen im Ausland. Der Sonderpreis Gemeinschaftsarbeit ging für ihren Kurztext *Thanatos zu Office at night* an Stefan Röwekamp, Patrick Ziegler und Kai Gettert von der Deutschen Schule Shanghai, China. Lobende Erwähnung fand Randa Amin von der Deutschen Schule Riyadh, Saudi-Arabien, für seine Arbeit *Die Zukunft liegt in deinen Händen (Nighthawks)*.

1000. Sprachdiplom vergeben

Prag. Cecilie Hynkova ist die 1000. tschechische Schülerin, die das Deutsche Sprachdiplom Stufe II der Kultusministerkonferenz erhalten hat. Die Germanistik/Bohemistikstudentin der Prager Karlsuniversität hatte in der dritten Klasse mit dem Deutschlernen begonnen. An das Lampenfieber vor der mündlichen Sprachdiplomprüfung kann sie sich noch gut erinnern. „Das Schwierigste war dabei, alles, was man zu seinem Thema sagen möchte, in fünf Minuten auszudrücken. Ich hätte Stunden über die Judenverfolgung während des Zweiten Weltkrieges sprechen wollen.“ Cecilie Hynkova erhielt das Diplom im Rahmen des Symposiums „Zehn Jahre Deutsches Sprachdiplom II der Kultusministerkonferenz in Mittel- und Osteuropa“, das Ende vorigen Jahres in Prag stattfand. Ihre Leistungen wurden mit einer einwöchigen Studienreise nach Deutschland gewürdigt, während der sie auch Vorlesungen an der Universität Köln besuchte. Die Studentin plant, einen Teil ihrer Studienzeit in Deutschland zu verbringen.



Drei Sprachen – wenig Gemeinsamkeiten

Deutsch	Spanisch	Baskisch
Guten Morgen	Buenos días	Egun on.
ja, nein	sí, no	bai, ez

Übergang zur Grundschule vorzubereiten. Zu diesem Zweck wird auch die Muttersprache der meisten Kinder, Spanisch, in den Kindergartenkontext einbezogen. Zu den vier Stunden Baskisch treten hier also vier Stunden spanische Alphabetisierung.

Wie sehen die erfahrenen Erzieherinnen die Situation?

Die Fähigkeit der kleinen Kinder zum Fremdsprachenlernen ist unumstritten. „Die Kinder saugen auf.“ Sie haben ein enormes Mitteilungsbedürfnis, und das motiviert sie, sich die Ausdrucksmittel anzueignen, die ihnen die Kommunikation mit der jeweiligen Bezugsperson ermöglicht. Man räumt freilich ein, dass sich die Latenzphase durch die parallele Präsenz mehrerer Sprachen verlängert. Immer wieder gibt es Fälle, in denen man mit viel Geduld warten muss, bis das Kind von sich aus mit dem aktiven Gebrauch der täglich gehörten Sprache beginnt. Der Erfolg hängt im weitesten Sinne von der Sprachbegabung des Kindes ab, nicht zuletzt von seiner differenzierten Hörfähigkeit.

Die Nacht hat sich über
die Deutsche Schule
Barcelona gelegt.



1500 Schüler – 1500 Meinungen

Barcelona: Deutsch, Spanisch und Katalan schon in der ersten Klasse

Die Werbezettel in den Briefkästen sind in Katalan, die Straßenschilder auch – Spanischkenntnisse reichen im Alltag Barcelonas nur bedingt aus. Die Deutsche Schule Barcelona (DSB) hat Katalan daher seit vier Jahren in den Unterricht ab der ersten Klasse integriert, neben Spanisch versteht sich.

Stolz und ein bisschen unnahbar steht sie im Schatten der Berge, die Barcelona im Südosten begrenzen. Erst vor drei Jahrzehnten hat sich die 1894 gegründete Schule in Esplugues de Llob-

regat, einem der Vororte der spanischen Metropole, niedergelassen. Rundum sagten sich damals noch Fuchs und Hase Gute Nacht. Doch das ist seit langem vorbei. Barcelona hat sich ausgebreitet und die deutsche Schule wieder erreicht. Wie die Stadt platzt auch die Schule selbst schon wieder aus

Bewegung gehört zum Unterricht. Die Kissenrunde in der Klasse 2d (rechts) und ein Ausprobieren der Instrumente im Kindergarten.

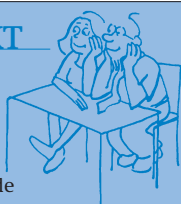


INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Barcelona

Adresse: Colegio Alemán de Barcelona, Avda. Jacinto Esteva Fontanet 105, E-08950 Esplugues de Llobregat/Barcelona, Spanien
Email: dsbarcelona@dsbarcelona.com
Internet: <http://www.dsbarcelona.com>
Telefon: 0034-93-371-8300
Abschlüsse: deutscher Haupt- und Realschulabschluss, deutsche Hochschulreifeprüfung und Selectividad
Zahl der Schüler: 1252 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 26
Zahl der Ortslehrkräfte: 80

Stand: 2004



den Nähten. „Das nächste, was kommt, ist der Container auf dem Hof“, sagt Schulleiter Dr. Anton von Walter.

Damit das nicht passiert, wird die vierzügige Grundschule, so wie sie jetzt besteht, eine Ausnahme bleiben. Dazu wurden die Eingangszahlen für den Kindergarten reduziert. Von 150 angemeldeten Mädchen und Jungen werden nach dem Sommer nur 75 Dreijährige aufgenommen, so dass es künftig wieder nur drei erste Klassen geben wird. Die Ablehnungen treffen, weil auch der Zustrom deutscher Familien anhält, verstärkt ehemalige DSB-Schüler, die ihren Kindern eine Schulausbildung, wie sie selbst sie genossen haben, ermöglichen wollen. Ihnen bleibt nur der mühevolle Weg über den Seiteneinstieg (Vgl. Beitrag S. 17 ff).

Die Schule kann nicht größer werden, aber viel kleiner werden will sie auch nicht. Denn keiner kann heute sagen, wie sich die Schülerzahlen entwickeln. Mit einer Geburtenrate von unter einem Prozent ist aus dem einst so kinderreichen Spanien das EU-Land mit dem niedrigsten Bevölkerungswachstum geworden. Ihre Schülerzahl – derzeit 1500 – will die DSB halten, indem sie auch künftig zu den Besten zählt. Im landesweiten Ranking der Privatschulen kam sie vor drei Jahren landesweit auf den vierten, in Katalonien auf den ersten Platz.

Daher beschäftigt sich die Schule seit Jahren intensiv mit Fragen der Qualitätssicherung. Im Ergebnis dieses langen Prozesses entstand das so genannte Projekt 2006, das zum großen Teil im Ausbau zur Ganztagschule besteht. Neben einem neuen Zeitfenster, das mehr Ruhe in den Tagesablauf bringt, will die Schule zur Tugend machen, was bereits gang und gäbe ist: Schüler verbringen einen Teil ihres Nachmittags in der DSB, weil sie auf den Beginn einer AG warten, weil hier ihre Freunde sind, weil sie reden oder gemeinsam

Hausaufgaben machen wollen, weil ... Zusätzlich sind über 700 Mädchen und Jungen für nachmittägliche Aktivitäten angemeldet. Daher rechnet die Schule damit, dass das vielseitige Ganztagsangebot sich auch finanziell tragen wird. Doch bis es soweit ist, bedarf es der Erweiterung der Cafeteria, des Engagements der Lehrer und Eltern etc.

Doch mit der Größe der Schule verringert sich auch das Engagement der Mütter und Väter. „Es äußerten sich nur vier Prozent der Eltern, als das Projekt 2006 im Detail und mit Bitte um Rückmeldung vorgestellt wurde“, konstatiert Conchita García Hoffmann kopfschüttelnd. Die junge Frau gehörte zu den ersten Schülerinnen der DSB in Esplugues de Llobregat. Jetzt ist sie Elternvertreterin und ihr Nachwuchs besucht Kindergarten und Schule. Das interkulturelle Ambiente, das hohe Niveau der Sprachausbildung auch in Französisch und Englisch schätzt sie. „Und die Kinder kennen sich alle, auch wenn rund 400 Mädchen und Jun-

gen in der Grundschule sind.“ Ja, sie ist mit der Schule zufrieden.

„Früher gab es zwei Klassen, eine für die spanischen und eine für die deutschen Muttersprachler“, erinnert sich die dunkelhaarige Spanierin in akzentfreiem Deutsch: „Heute sind die Klassen gemischt. Das macht das Ganze reicher.“ Aber natürlich sieht auch sie noch Raum für Verbesserungen. Die Spanischförderung im Kindergarten sei nicht ausreichend, sagt die zierliche Frau, schränkt aber gleich ein: „Meines Erachtens.“

Etwa 230 Kinder besuchen den DSB-Kindergarten. Die zwölf alters- und sprachgemischten Gruppen haben bereits einen festen Stundenplan mit Pausen- und Unterrichtszeiten. „Werteerziehung – Ich-Stärkung“ und Musik, Sport und Deutsch, Spanisch, Vorschule usw. lassen sich nur geplant und abgestimmt unter einen Hut bringen. Die Erzieherinnen sprechen mit den Kindern Deutsch, wiewohl zwei Drittel der Kinder aus zwei- bis dreisprachigen Familien (deutsch-spanisch-katalanisch) und ein Drittel je zur Hälfte

Nachmittags-AG
in der DSB.





Unser Spickzettel

Manche Fehler machst du oft. Aber du kannst sie mit diesem Spickzettel gut korrigieren.

Satzbau:

das Prädikat: (konjugiertes Verb) im Hauptsatz an der 2. Stelle
(konjugiertes Verb) im Nebensatz am Ende

Kasus nach Präpositionen

Dativ: aus – mit – bei – von – nach – seit – zu

Akkusativ: für – um – durch – gegen – ohne – bis

Dativ oder Akkusativ:

in – an – auf – hinter – vor – über – unter – neben – zwischen

Nach der Frage "WO?": + Dativ
Nach der Frage "WOHIN?": + Akkusativ

Wichtige Tipps:

a) Possessivpronomen "sein" / "ihr":

Benutze "sein", wenn der "Besitzer" **maskulin/ neutrum** ist.

Benutze "ihr", wenn der "Besitzer" **feminin** oder im **Plural** ist.

b) Die häufigsten **Verben mit Dativobjekt** sind:

helfen – gehören – danken – fehlen – gefallen – vertrauen – gratulieren – passen – schmecken – zuhören

c) Im **Dativ Plural** enden die Substantive auf "–n"

d) **Kommas** stehen → zwischen Aufzählungen, wenn es kein „und“ gibt
→ zwischen Hauptsatz und Nebensatz

Lehrer sorgen für Spickzettel

Egal ob Klassenarbeit oder mündliche Kontrolle – „Unser Spickzettel“ ist neuerdings für Grund- und Oberstufe immer dabei. Nein, nicht heimlich und versteckt in der Federtasche. Er hängt als großes Plakat an der Wand und darf auch in der Papierversion im Unterricht verwandt werden. „Wir kämpfen im Bereich Sprachrichtigkeit mit schlechten Noten“, so Gert Uetz, Abteilungsleiter Deutsch. „Die Schüler dürfen den Spickzettel nutzen, um bestimmte Fehlerquellen zu minimieren.“ Die ursprüngliche Idee dazu stammt aus Valencia.

aus deutsch- bzw. spanischsprachigen Familien stammen.

Auch wenn Katalan auf den Straßen Barcelonas das Stimmengewirr bestimmt, ist die Regionalsprache im Kindergarten nur vereinzelt zu hören. Gefördert wird sie hier noch nicht – im Gegensatz zu Deutsch. Schon nach den ersten zwei, drei Wochen beraten die Erzieherinnen gemeinsam mit der Kindergartenleiterin Anneliese Glein, welche Kinder von intensiver Sprachvermittlung profitieren könnten. Diese werden in Kleingruppen zusammengefasst.

Viermal pro Woche holt die Kita-Leiterin diese Mädchen und Jungen für 20 bis 30 Minuten aus ihren Gruppen und versucht, ihre Deutschkenntnisse durch spielerisches Sprachhandeln mit kleinen Sprachelementen, die wie Bausteine aufeinander aufbauen, zu verbessern. Dialoge, Handpuppen, Bilderbücher, Plüschtiere, Spiele, Poster, Kassetten... werden ebenso einbezogen wie das Geschehen ringsum. Gegenwärtig kümmert sich die agile Kindergartenleiterin um drei Gruppen: eine mit elf Dreijährigen, eine mit acht und eine mit neun Vierjährigen. Die Fünfjährigen erhalten keine spezielle Deutschförderung mehr, weil sie seit dem Jahr 2003/04 den speziell auf sie zugeschnittenen Vorschulunterricht besuchen.

Für viele Kinder ist das Deutsche jedoch kein Problem, aber das Spanische beherrschen sie nicht oder kaum. Im ersten Kita-Jahr bekommen diese Mädchen und Jungen noch keinen zusätzlichen Spanischunterricht, wohl aber in der verbleibenden Kindergartenzeit. Derzeit kümmert sich die Spanischlehrerin um rund 30 Kinder. Die drei Gruppen treffen sich viermal pro Woche, um sich mit der spanischen Sprache auseinanderzusetzen. Ähnlich wie beim Deutschunterricht werden Jahreszeiten, Alltag und Feste einbezogen. Das Vokabular wird über Tätigkeiten wie Malen oder Basteln erarbeitet. Es wird gesungen und gefeiert – mit dem ganzen Kindergarten zum Beispiel la *castañada* – das Kastanienfest. Ende Oktober ist es in Barcelona üblich, eine Kastanienfrau einzuladen, die geröstete Kastanien verkauft. Auf diese Weise wird nicht nur der Wortschatz erweitert, sondern es werden auch typische Traditionen aufgegriffen und vermittelt.

Wenn Verena Sklenak in den Kinder-

garten kommt, warten die Fünfjährigen meist schon ungeduldig auf sie: Vorschulzeit. Dazu gehen Carla, Olivia und all die anderen nur wenige Schritte bis zur Schule, in einen richtigen Klassenraum. Verständlich, dass sie erwartungsvoll am Treffpunkt herumzappeln bis die stellvertretende Grundschulleiterin da ist. Die beginnt ihre Stunde damit, eine Kerze anzuzünden: die stille Kerze. Mit der Flamme vor Augen wird es schnell ruhig im Raum und mit der Geschichte von Affe Alfred sind die Kinder mittendrin im Unterricht – bis zur Pausenklingel.

Viermal die Woche gewöhnen sich die Fünfjährigen an den Schulalltag, der auf sie zukommt. In der ersten Klasse werden sie neben dem Deutschunterricht, der nach Muttersprachlern und Fremdsprachlern getrennt erfolgt, auch intensiv in Spanisch unterrichtet werden, wobei dem Unterricht muttersprachliche Anforderungen zugrunde liegen. In den fünf Wochenstunden orientieren sich die Spanisch-Lehrkräfte am Tempo des Deutschunterrichts. „Ich erzähle jedes Mal eine Geschichte mit dem jeweiligen Buchstaben, den wir uns erarbeiten wollen“, so Núria Escura Dalman, eine der Spanischlehrerinnen.

Ähnlich sieht das auch im Deutschunterricht der ersten Klasse aus. Acht Schüler der 22-köpfigen 1d sitzen im Halbkreis und überlegen mit ihrer Deutschlehre-



rin Ingrid Izard, wie dem Esel Elias zu helfen sei. Der Esel möchte nämlich gern Auto fahren, weiß aber nicht, wie er einsteigen soll. Daher steht er auf, vor, unter, hinter ... dem Auto, so dass die Kinder Präpositionen mit dem Dativ üben können. Im fünfeckigen Klassenraum hängen die Selbstporträts der 1d und schauen den Kindern beim Lernen zu. Die fühlen sich sichtbar wohl in der Deutschstun-

de, in der sie auch malen, ausschneiden und spielen.

Neben Deutsch und Spanisch haben die Kinder der ersten Klasse bereits eine Stunde in Katalan. In der Verfassung des Landes ist Katalan als Zweitsprache verankert. Um die Anerkennung des Bildungsganges zu sichern, musste die Schule vor vier Jahren die Regionalsprache bereits ab dem er-

sten Schuljahr in den Unterricht integrieren. In der ersten Klasse wird eine Stunde Sport in Katalan unterrichtet, im zweiten eine Stunde Musik – erst dann fängt der intensive Sprachunterricht an, der bis zur fünften Klasse vorwiegend mündlich bleibt. Katalan gilt in der Sekundarstufe als positives Ausgleichsfach, d.h. eine Fünf in Biologie kann zum Beispiel durch eine Zwei in Katalan ausgeglichen werden. Angesichts der Leistungen, die DSB-Schüler in diesem Fach bringen, haben sich die Behörden vor Ort entschieden, den Schülern nach zwölf Jahren Katalan-Unterricht das Niveau C zuzugestehen. Dieses so genannte *Nivel C* ist Voraussetzung, wenn jemand in Katalonien in den öffentlichen Dienst eintreten will und wird ei-



Hoch konzentriert
bei der Sache.

Vorschulunterricht mit der stellvertretenden Grundschulleiterin Verena Sklenak.



gentlich nur vergeben, wenn Katalan Unterrichtssprache und nicht wie an der DSB nur ein Unterrichtsfach ist.

Problematisch ist das hohe Niveau der Sprachausbildung nur für diejenigen, die zum Beispiel erst im Laufe ihrer Schullaufbahn nach Barcelona kommen und bis dahin kein oder kaum Spanisch- bzw. Katalankenntnisse mitbringen. Für sie hat die Schule Sonderregelungen geschaffen, die ein vorübergehendes Aussetzen des Fachs Katalan – von den 403 Schülern der Grundschule nutzen das 37 – sowie die Notengebung in diesen Fächern betreffen.

Daneben hat die DSB vorgesorgt, so dass neben Arbeitsgemeinschaften zur Vertiefung der Sprachkenntnisse gerade zum Anfang ein intensiver Nachführunterricht möglich ist, der zeitgleich mit dem Spanischunterricht der jeweiligen Klasse stattfindet, allerdings privat bezahlt werden muss. Die zwei spanischen Lehrerinnen Matilde Galán Martín

und Antonia Nicolás Marín haben dafür eigens ein Lehrbuch geschrieben: *En clase de español I*. Die beiden hatten das ewige Kopieren satt und haben ihre Erfahrungen in dem Lehrbuch verarbeitet. Kinderspezifische Themen und einfache Grammatikpassagen wechseln sich darin ab, und der

zweite Teil soll demnächst erscheinen.

Vier Jahre ist es jetzt her, dass Katalan als Unterrichtsfach eingeführt wurde. Zeit für eine Zwischenbilanz.

CARINA GRÄSCHKE

Im Kindergarten. Die Kinder bewerten ihre Beteiligung an einer Gesprächsrunde. Eine von drei Darstellungen konnten sie wählen.



„Jetzt sind wir schneller als die Gesellschaft“

Seiteneinsteiger in Barcelona

Im Winter ist es schon wieder dunkel, wenn die Viertklässler aus anderen Schulen in die Deutsche Schule Barcelona (DSB) kommen. Vor dem Gebäude reihen sich die Autos, die sie nach Esplugues de Llobregat gebracht haben. Darin ihre Eltern. Schlafend oder lesend. Die meist spanischen Kinder aber drücken die Schulbank. Sie lernen Deutsch – jeden Dienstag und Donnerstag, abends von halb sechs bis acht Uhr.

Um diese Zeit haben sie schon einen langen spanischen Schultag hinter sich. Dann noch einmal ruhig sitzen, noch mehr lernen. Das ist schwer für sie und auch für ihre Lehrer, die zum größten Teil auch sonst an der Deutschen Schule Barcelona unterrichten. Rudi Fischer ist einer von ihnen, auch Thomas Finger.

Da ist es nicht verwunderlich, dass Avaro gähnt, dass die Acht- bis Zehnjährigen in den Schulbänken zappeln oder schlichtweg durchhängen. Und doch gehen viele Arme steil nach oben, sobald Rudi Fischer eine Frage stellt. Die Eltern haben diese Mädchen und Jungen vor einem Jahr für den einjährigen Vorbereitungskurs angemeldet, der ihnen einen Wechsel an die DSB erlauben kann. Doch vor dem Seiteneinstieg müssen einige Hürden genommen werden.

„Auf unsere Werbung melden im Jahr etwa 150 bis 200 Eltern ihre Kinder an. Am Ende der 3. Klasse werden etwa 100 dieser Schüler zu einer Aufnahmeprüfung eingeladen“, sagt Gema Esteva, Koordinatorin der Neuen Sekundarstufe, die selbst einmal DSB-Schülerin war. Etwa 75 Kinder werden auf Grundlage der Prüfung ausgewählt und können kostenlos ein

Schuljahr lang Deutsch lernen. Während des Schuljahres erfolgen weitere Tests – auch in Spanisch, Katalan und Mathematik –, um die besten Viertklässler für die neu zu

Neue Sekundarstufe qualifiziert haben. Kinder wie Paula, Jerry und Nora, die das erste Jahr an der Deutschen Schule bereits hinter sich gebracht haben. Bis zur ach-



bildende fünfte Klasse an der DSB auszuwählen, die von vornherein als Gymnasialklasse vorgesehen ist.

In der Klasse von Rudi Fischer lässt sich deutlich unterscheiden, wer lernen will und wer den Eltern zuliebe hier sitzt, aber der weißhaarige Deutsche lässt sich davon nicht beeindrucken. Er strahlt Ruhe aus, hat die Kinder trotz der späten Stunde gut im Griff. Er kitzelt sie, lässt sie im kalten Neonlicht reden, singen, malen und bereitet sie langsam auf den Grammatiktest vor, der in der nächsten Stunde für Laura, Elisa und die anderen ansteht.

Sonst sitzen in diesem Raum die Schüler, die sich bereits für die

ten Klasse holen sie durch umfangreichen Deutschunterricht an Sprachkenntnissen auf, was die Parallelklassen ihnen voraushaben. Doch bereits in den ersten Unterrichtstagen an der DSB hatten sie gemeinsam mit den anderen Schülern Sport-, Kunst- und Musikunterricht. Bis heute. Als Neuntklässler sind sie in ein paar Jahren nur noch in den Fächern Deutsch und Geschichte von den anderen getrennt, und ab den elften Klassen ist auch das vorbei.

Nur eine dünne Wand trennt die 6a von ihrer Nachbarklasse, so dass die Worte der Lehrerin bei Diskussionen nebenan kaum zu verstehen sind. Doch Sonja Frenken, die Deutschlehrerin, hat ge-

Kurzer Gedankenaustausch, um herauszufinden, welche Märchen sich auf einem Bild versteckt haben.

lernt, den Zustand zu ignorieren wie die Seiteneinsteiger auch. Aufmerksam sind sie bei der Sache, unbeeindruckt von dem Lärm nebenan und dem stürmischen Wind, der die Palmen und Fichten vor den Fenstern durchweht wie schnell zu trocknende Wäsche.

Jeder liest einen Abschnitt der Rotkäppchengeschichte, die ausgeteilt worden ist. Doch jeder hat einen anderen Abschnitt und muss nun entscheiden, wann er dran ist, und die richtige Verbform einsetzen. Die Aufmerksamkeit der Mädchen und Jungen, die sich an den stressigen Zusatzunterricht in der vierten Klasse noch gut erinnern können, lässt nicht nach. Immer wieder schießen die Finger nach oben und enttäuscht wieder nach unten, wenn sie die Lösung nicht sagen durften. Bei alledem helfen sie sich gegenseitig. „Wir haben hier schon die besten Schüler ausgewählt“, sagt auch Gema Esteva in ihrer packenden Art.

Sie hat den Wandel der Schule in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt und mitgemacht, soweit sie konnte. Gerade von dem Projekt 2006 verspricht sie sich viel, weil durch die zusätzlichen Nachmittagsaktivitäten das Miteinander verbessert wird. „Der Begegnungscharakter wird sich noch vertiefen“, sagt die Koordinatorin: „Jetzt sind wir schneller als die Gesellschaft.“

Ein langer spanischer Schultag liegt schon hinter ihnen. In den frühen Abendstunden lernen die Viertklässler Deutsch.

cg



Porträttermin auf der Dachterasse; der Deutschen Schule Barcelona.



Mehr Eigenverantwortung

Die DSB aus Schülersicht

Ihre Schulzeit neigt sich dem Ende entgegen. Noch das Abitur und die spanische Hochschulzulassungsprüfung an der Deutschen Schule Barcelona (DSB) und dann trennen sich ihre Wege. Lucas, der als Seiteneinsteiger an die DSB kam, Nicolás, der schon im Kindergarten der Deutschen Schule war, Leonor und Daniela, die die Schule schon lange kennen, geben Auskunft zu den Stärken und Schwächen ihrer Schule.

Berufswunsch: Pilot

Schön ist die Sprachmischung und die Möglichkeit, Fächer mal auf Deutsch und mal auf Spanisch zu haben“, sagt der junge Mann. Aber angesichts der 42 Wochenstunden, die sich vor der Selectividad auf türmen, bemängelt Nicolás die sehr stark auf die deutschen Anforderungen ausgerichtete Stundentafel, die das in Spanien geforderte Wissen sehr stark auf die letzten Monate verteilt hat.

Aber es gibt auch andere Sachen, die ihn stören. In seiner freien Zeit arbeitet er zum Beispiel als Basketballtrainer. Das macht an und für sich Spaß, aber „viele Kinder kommen nicht, um etwas zu lernen oder weil es Spaß macht, sondern weil die Mama keine Zeit hat. Das ist schade“.

Und ja, Begegnungen gäbe es schon, sagt der junge Deutsche, der eine Pilotenausbildung anstrebt. Alle kennen sich, aber meist

hockten eben doch die zusammen, die den gleichen Background, die gleiche Herkunft hätten. Aber das ist für ihn okay. Unangenehmer ist für ihn, dass sie zwölf Jahre lang lernen, selbstständig zu arbeiten, aber wenn sie jetzt Verantwortung übernehmen wollen für sich und ihr Tun, dann werde es ihnen an der Schule nicht zugestanden.

Fünfsprachig zum Studium

Leonor hat eine spanische Mutter und einen deutschen Vater. Obwohl von Hause aus zweisprachig, ist ihr die Schule zu sprachlastig. „Die Naturwissenschaften werden etwas vernachlässigt“, sagt sie selbstbewusst. Mit dem Ganztagskonzept wird sich sicher das eine oder andere, was jetzt zu kurz kommt, verändern. „Es ist ja ganz schön, in Spanisch und Deutsch viel Literatur zu lesen und zu diskutieren, aber wenn ich Architektur studieren will, fehlen mir die Stunden.“ Überhaupt sei es nicht zu verstehen, dass erst in den Klassen 11 und 12 mit der Stoffbewältigung für die *Selectividad* angefangen werde.

Die junge Frau mit dem schulterlangen Haar ist für Europa bestens gerüstet. Sie spricht Deutsch und Spanisch, Englisch, Französisch und Katalan obendrein. Auf den Begegnungscharakter, den inter-

kulturellen Charakter der DSB, angesprochen, sagt sie: „Die Schule funktioniert doch nur durch die Schüler und nur wegen der Schüler.“ Natürlich gebe es Grüppchen. Die Deutschen, die im Laufe der Zeit kommen, zum Beispiel, die bleiben gerne unter sich. Aber das sei kein Thema, weil das deren Privatsache sei. Man toleriere sich, und das sei es, was zählt. Übrigens gelte das genauso für die Lehrer.

Angehende Wirtschaftswissenschaftlerin

Daniela spricht zu Hause vor allem Spanisch. „Es ist positiv, dass man hier sehr frei im Lernen ist, dass Verständnis gefragt ist und nicht Auswendiglernen. Die Schule ist mehr wie eine Universität. Man muss sich selbst kümmern, um vorwärts zu kommen.“ Unangenehm sei, dass man bei der Benotung von Arbeiten auch mal das Gefühl hat, der Lehrer benote mehr die Sprachkenntnisse als das Fach, weil die Lösung nicht so perfekt formuliert wurde. Und bei Leistungskontrollen werde nicht nur überprüft, „ob wir den Stoff verstanden haben, sondern immer noch etwas darauf gepackt. Das ist hart“, sagt die zierliche Zwölfklässlerin.

„Aber wir haben gelernt, andere Kulturen zu akzeptieren und mit

ihnen auszukommen. Das zählt.“ Daniela möchte nach der Schule Wirtschaftswissenschaften studieren.

Ein kritischer Musiker

„Mir kommt das deutsche System schon entgegen. Man muss nicht so viel auswendig lernen wie an spanischen Schulen. Eigenes Denken, eigene Problemlösungen sind gefragt“, sagt Lucas nachdenklich. Dann seien da auch das Gebäude samt Anlagen und die vielen Möglichkeiten wie zum Beispiel *Jugend forscht* oder der Musikwettbewerb, um sich zu verwirklichen, zählt der junge Mann auf. „Aber das System ist auch kälter. Die Lehrer sind nicht so herzlich und gehen davon aus, dass jeder allein zurechtkommt“, sagt Lucas.

Gern hätte der talentierte junge Musiker während seiner Schulzeit mehr Ausflüge gemacht, wie das an spanischen Schulen üblich ist. Den langhaarigen Spanier, der schon bald daheim und im Ausland Musik studieren will, stört noch etwas anderes: Die Schule bezieht die deutsche Kultur und die deutschen Traditionen in erheblichem Maße als spanische und katalanische Bräuche ein. Es gebe zu viel Kontrolle und zu wenig Freiheiten, sagt der 17-Jährige.



Beenden in Kürze ihre Schulzeit: Leonor, Daniela und Lucas.



Auch in Gran Canaria scheint nicht immer die Sonne – im Hintergrund das Schulgebäude.

Aufbruch statt Aufgeben

Las Palmas: Zwei Klassen von Anfang an

Von CARINA GRÄSCHKE

Das Kikeriki ist echt. Es kommt nicht aus den Klassenräumen der Deutschen Schule Las Palmas de Gran Canaria. Nein, von dem zweistöckigen Gebäude, in dem derzeit 470 vorwiegend spanische Schüler unterrichtet werden, fällt der Blick in ein nach der Regenzeit grünes Tal, in dem Bananen wachsen, Pferde traben und Kühe muhen. Auch ein Hühnerstall muss zu dem Hof da unten gehören, dessen Gerüche und Töne gelegentlich hinauf zur Schule steigen.

Aber nicht deshalb schicken die einheimischen Kanaren ihre Kinder gern auf diese Schule. Dafür sind vielmehr ihr guter Ruf und das anerkannt günstige Preis-Leistungs-Verhältnis verantwortlich. Es soll vorkommen, dass die ganze Familie ihre Ersparnisse zusammenlegt, um dem Sohn eines

Taxifahrers den Schulbesuch zu ermöglichen. Denn eins scheint auf Gran Canaria klar zu sein: Wer das Colegio Oficial Alemán besucht, lernt Deutsch wie seine Muttersprache und noch vieles mehr, was

an spanischen Schulen nicht so üblich ist.

Der Anteil der spanischen Kinder an der Deutschen Schule Las Palmas steigt und steigt. Mittlerweile



sind fast zwei Drittel der Schüler Deutschlerner. Dabei gibt es in der Umgebung von Las Palmas noch das Colegio Heidelberg, dessen deutsche Ausrichtung sich auf wenige Stunden in der Woche beschränkt. Inzwischen kann dort neben der Landesprüfung auch das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz, Stufe II, erworben werden, das die Lehrer der Deutschen Schule Gran Canaria abnehmen. In der Wahrnehmung der Spanier rangiert das wesentlich teurere Colegio Heidelberg oft vor der deutschen Auslandsschule. Gerade Taxifahrer bringen einen bei Angabe des Fahrtziels Deutsche Schule schon mal zum Colegio Heidelberg, was nicht zuletzt der aufwändigen Marketingarbeit dieser Schule zuzuschreiben ist, die dafür eine Agentur beauftragt hat. Öffentlichkeitsarbeit in diesem Umfang kann die Deutsche Schule Las Palmas nicht leisten.

Und das muss sie auch gar nicht, denn die Klassen sind voll mit einheimischen Kindern. Es spricht sich auch so herum, dass die Schule einheimische Kinder schon mit drei Jahren aufnimmt und sie auf eine Laufbahn an der Deutschen Schule vorbereitet.

Lange hatte die Bildungseinrichtung auf die Neue Sekundarstufe gesetzt. Nach einjährigem nachmittäglichen Sprachkurs in der vierten Klasse bilden ausgewählte Schüler eine zusätzliche fünfte Klasse, um nach vier Jahren inten-

siven Deutschunterrichts vollständig in den Unterricht integriert zu werden. Die Seiteneinsteiger und anderen Schüler werden neu gemischt, bevor sie sich in der zehnten Klasse für einen sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Schwerpunkt entscheiden. Physik wird dann beispielsweise zwei Stunden in Deutsch und zwei in Spanisch unterrichtet – ein Vorteil, den auch die Schüler wahrnehmen. Am Ende der 12. Klasse steht für sie bei entsprechenden Leistungen obligatorisch die Reife- und fakultativ die Landesprüfung an. „Danach entscheiden sich viele für medizinische oder ingenieurwissenschaftliche Studiengänge“, so Schulleiter Walter Heist.

Und doch wurden die Klassen nach oben hin immer dünner, u. a. weil weniger Deutsche auf die Insel kommen, so dass die oberen Klassen bei Wegzug oder vorzeitigem Abgang nicht mehr aufgefüllt werden können, und weil das Interesse für die *Cursillos*, aus denen die Seiteneinsteiger in der 5. Klasse hervorgehen, sinkt. „Wir gehen davon aus, dass die *Cursillos* auch in Zukunft weniger nachgefragt werden“, so der Schulleiter. Denn gerade Spanier, die selbst einmal *Cursillo*-Schüler waren, möchten ihren Kindern zwar die deutsche Ausbildung ermög-

lichen, sie aber nicht dem Stress aussetzen, dem sie selber ausgesetzt waren.

Was also tun, wenn die Schülerzahlen auf unter 400 fallen, wie es im Schuljahr 1998/99 der Fall war? Aufgeben? Auf eine kleinere Schule setzen und die Doppelbesetzung des Deutschunterrichts sowie die Spezialisierungsmöglichkeiten abbauen? Nein, oberstes Ziel war die Erhaltung der geförderten Zweizügigkeit ab Klasse 5. Die Schule baut daher eine weitere Klasse von unten auf und stellt sich den Gegebenheiten, auch wenn sie für den zweiten Zug in der Grundschule keine Förderung erhält.

Etwas unterhalb der Deutschen Schule stehen daher seit vier Jahren ein paar kleine Häuschen, im Spanischen liebevoll *Casitas* genannt. Dort hat die Vorschule – so wird der Kindergarten mit Rücksicht auf die spanischen Eltern genannt – ihr Domizil gefunden. Ohne systematische Vorschularbeit ist eine Einschulung der nicht deutschsprachigen Kinder nicht möglich. Jahr für Jahr wurde der Kindergarten seitdem ausgebaut, so dass die drei-, vier- und fünfjährigen Kinder in Gruppen beieinander sind. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird es erstmals zwei Vorschulgruppen, zwei erste Klassen geben und eine altersgemischte Gruppe der Drei- und Vierjährigen, damit die Kinder in begrenztem Umfang auch voneinander

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria



Adresse: Colegio Oficial Alemán,
Apartado de Correos 688,
E-35002 Las Palmas de Gran Canaria, Spanien
Email: colegioaleman@verw.dslpa.org
Internet: <http://www.dslpa.org>
Telefon: 0034-928-670-750
Abschlüsse: deutscher Haupt- und Realschulabschluss, deutsche Hochschulreifeprüfung und landeseigener Sekundarabschluss
Zahl der Schüler: 396 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 13
Zahl der Ortslehrkräfte: 25
Stand: 2004



Die langen Laubengänge der Schule lassen sich nicht nur in der Pause wunderbar als zweiten Raum nutzen.

lernen können. Für die Schule beginnt damit eine neue Ära. Sie will demnächst eine neue Grundschule bauen, um die zweizügigen Klassenstufen unterzubringen. „Das ist unsere Art, die Zukunft der Schule zu sichern“, sagt Schulleiter Walter Heist.

Doch eigentlich hat der Aufbruch schon vor ein paar Jahren begonnen, wenn er auch erst jetzt langsam Ergebnisse zeigt. Die Deutsche Schule Las Palmas betrachtet Vor- und Grundschule als Einheit. Neben getrennten wöchentlichen Teamsitzungen von Vor- und Grundschule gibt es monatlich eine gemeinsame. „Ohne Kommunikation ist keine wirkliche Zusammenarbeit möglich“, sagt Grundschulleiter Reinhard Roth. Er lässt es sich nicht nehmen, mit Gitarre und Liedern im Gepäck regelmäßig in die Vorschulgruppen zu gehen, um auch die Kinder dort besser kennen zu lernen, als es ihm die halbstündigen Eltern-Kind-Gespräche, die als Auswahlverfahren vor dem Zugang zur Vorschule und noch einmal vor der Einschulung stehen, ermöglichen.

Überhaupt die Elternarbeit. Bevor sie in die Vorschule kommen, kön-

nen fast 90 Prozent der Kinder kein Deutsch und „höchstens ein Drittel der Eltern versteht die deutsche Sprache“, erklärt Reinhard Roth. Hinzu kommt ein enormes Interesse der Eltern für das, was in der Schule passiert. „Sie wollen genau wissen, was die Dreijährigen in Mathe lernen, was in den Naturwissenschaften“, so der Grundschulleiter. Das erfordert ein anderes Umgehen mit den Eltern, als es zum Beispiel in Deutschland der Fall ist. Neben wöchentlichen Lehrersprechstunden, Elternabenden, einsehbaren Tages- und Wochenplänen hat Roth auch die Monatsfeiern eingeführt. Dabei stehen die Kleinen aus der Vorschule wie die Großen aus der Primaria auf der Bühne und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse vor Eltern und Großeltern, Bekannten und Verwandten. „Wir haben jetzt eine richtige Präsentationskultur“, sagt Walter Heist stolz. Seit Einführung der Monatsfeiern komme Vandalismus gegen die Arbeitsergebnisse von Mitschülern nicht mehr vor. Das Zusammengehörigkeitsgefühl habe sich ebenfalls verbessert.

Seit kurzem gibt es neben Reinhard Roth auch einen jungen, männlichen Erzieher in der Vorschule, um dem typischen Rollen-

verständnis etwas entgegenzuwirken. Meist steht jedem Vorschulpädagogen auch ein Praktikant zur Seite, damit die Kinder die deutsche Sprache nicht nur von einer Bezugsperson lernen. Aber die Sprache samt Sprachbad ist nur ein Schwerpunkt innerhalb des Kompetenzbündels, das sich die Kinder in der Vorschule aneignen sollen. Es geht auch um das Miteinander, das Verantwortungübernehmen ... Daher haben die Pädagogen mit Roth an der Spitze bereits Standards für die Vorschule und für die Grundschule entwickelt, anhand derer eine Bewertung möglich ist.

Und noch eine Neuerung geht die deutsche Einrichtung im nächsten Jahr an: Sie führt die englische Sprache statt in der fünften Klasse bereits in der dritten Klasse ein – erst einmal auf der Lautebene. Denn insgesamt wird eine Verbreiterung der Abschlüsse in Richtung Internationalisierung angestrebt. Wenn die Schüler die Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria verlassen, sprechen sie schon jetzt Deutsch und Spanisch auf muttersprachlichem, Englisch und viele Absolventen auch Französisch auf hohem Niveau.

Die 2. Klasse hat ihre Geschichten gebastelt und geschrieben (r.) – die Mädchen besuchen noch die Vorschule.



„Ain Llunge mit Laterne“

Frühes Sprachenlernen und „Lesen durch Schreiben“

Von 24 Kindern in der ersten Klasse der Deutschen Schule Las Palmas de Gran Canaria sind 21 spanische Muttersprachler. Diese Kinder sprechen fast ausschließlich Spanisch miteinander, während des Unterrichts und in der Pause, mit ihren Eltern und Geschwistern. Nur mit ihren deutschen Lehrern sprechen sie Deutsch, d. h. viele sprechen auch immer wieder einmal Spanisch mit ihren Lehrern, auch wenn diese ausschließlich Deutsch antworten. Ein Prozess, der lange andauern und bis in die Sekundarstufe hineinreichen kann. Trotzdem haben die Grundschulpädagogen gute bis sehr gute Erfolge mit einer konsequenten Anwendung der Methode „Lesen durch Schreiben“ erzielt.

Basis der Methode „Lesen durch Schreiben“ ist die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen den gesprochenen Lauten und den entsprechenden Buchstaben. Der Schüler lernt mit Hilfe der Anlauttabelle, dass Wörter aus Lauten bestehen, die man „hören“ und in sprachliche Zeichen – in Buchstaben – übertragen kann. Und da Buchstaben in ihrer Zusammensetzung Worte ergeben, lässt sich im Prinzip zu jedem Laut ein Buchstabe finden, was das Schreiben von Wörtern und Sätzen ermöglicht. Den Kindern gelingt auf diese Art und Weise das phonetisch korrekte (oder nahezu korrekte) Schreiben.

Natürlich funktioniert das nur dann, wenn sich die Kinder diesen „phonetischen Differenzierungsprozess“ angeeignet haben. Dazu bedarf es der Hilfe der Lehrer. Gerade bei Kindern mit anderer Muttersprache als Deutsch ist dies der wichtigste Schritt zum selbstständigen lautgetreuen Schreiben. Entsprechend wichtig sind die

Vorübungen in der Klasse. Die „Lautierung“ von Buchstaben und Wörtern muss durch die Lehrer vorgemacht werden, oft und immer wieder.

wenn er nicht weiterkommt. Daher war er einer der Ersten in der Klasse, die schnell und selbstverständlich zu schreiben anfangen und auch lesen konnten (23.



Eduardo zum Beispiel ist ein sehr wacher, aber auch unruhiger Schüler. Seine Muttersprache spricht er sehr schnell. Er ist nicht gerade konzentriert bei der Arbeit. Der Junge spricht fast ausschließlich Spanisch und nur, wenn er von der Lehrerin dazu angehalten wird, Deutsch.

Der Erstklässler hat von Anfang an großes Interesse für die Schrift entwickelt. Allerdings bringt er nicht viel Ausdauer mit. Er braucht schnelle Erfolge und möchte sich nicht lange „aufhalten“. Doch er ist selbstbewusst genug, um die Hilfe seiner Lehrer einzufordern,

September 2004). Die Entwicklung seines Schreib- und Leselernprozesses in den ersten vier Wochen nach Schulbeginn (am 9. September) wird im Folgenden dokumentiert.

13. September 2004

Die Lehrerin malt eine Frau, einen Mann und eine Lampe an die Tafel. Sie spricht mit den Kindern über die Zeichnungen und erklärt die Bedeutung. Dann fordert sie die Kinder auf, die Wörter zu schreiben. Eduardo schreibt: MAMA PAPI LANPE *Das Wort „Lampe“ schreibt E. die nächsten Wochen noch mit „N“.* HAUS PUPE

Stationsunterricht. Die beiden Schülerinnen dürfen draußen ihre Aufgabe lösen, derweil sich die Lehrerin drinnen mit einer anderen Gruppe beschäftigt.

„Puppe“ schreibt E. „korrekt“. KAM „Kamm“ schreibt er folgerichtig auch mit einem „m“.

15. September 2004

Die Lehrerin malt eine Wolke, ein Haus etc. an. Sie spricht die Wörter vor, die Kinder wiederholen und sprechen die Wörter nach. Alle Kinder kennen die Bedeutungen. Eduardo schreibt heute: WOLKEN HAUS LANPE SONE TELEFON MAUS BAL

22. September 2004

Die Schüler arbeiten mit einem Tagesplan. Das Prinzip der „Worterkklärung“ bleibt gleich. Eduardo schreibt heute: LANPE MAUS AUTO HAUS PUPE ILGE „Igel“ gelingt ihm noch nicht. WOLCEN Obwohl er „Wolken“ schon mit „k“ geschrieben hat, schreibt er jetzt fast „ausländisch“ und dann mit „C“, was dem Spanischen angemessen ist.

23. September 2004

SCHIF SONE WOLKEN BAL TELEFON MAUS PUPE Eduardo liest der Lehrerin seine Wörter vor, er beginnt

zu lesen, ohne dass er sich dessen bewusst ist.

24. September 2004

PUPE HAUS TELEFON OMA AUTO MAUS LANPE KAMEL SONE WOLKE NEBEL Es war ein nebliger Tag, und die Kinder sprachen mit der Lehrerin über „Nebel“.

27. September 2004

LANPE GABEL – DI MAMA S IN HAUS „Die Mama ist im Haus“. Dies war eine von der Lehrerin gestellte Aufgabe. Die Lehrerin hatte den Satz zuvor symbolisch an die Tafel gemalt.

3. November 2004

AIN LLUNGE MIT LATERNE Eduardo schreibt „Ein Junge mit Laterne“ und benutzt bereits die spanische Schreibweise für „J“ – nämlich LL. Dies ist kurz vor unserem Laternenfest am 11.11.04. Auch das „AIN“ ist lautgetreu für ihn richtig geschrieben.

In den folgenden Wochen wird an diesem Prinzip der selbstständigen Erarbeitung der Wortsymbole

bzw. der Laut-Buchstaben-Verbindung festgehalten. Zunehmend schreiben die Kinder die Wörter schneller und aus dem Kopf. Transferleistungen stellen sich ein. Interdifferenzen werden besprochen, das Schriftbild verbessert sich. Einige Schüler beginnen zunehmend große und kleine Buchstaben einzusetzen.

Damit ist ein wichtiger Schritt in Richtung „richtiges Schreiben“ getan. Das wiederholte, deutliche „Lautieren“ führt auch zu richtiger Aussprache und zu verbesserten Gedächtnisleistungen. Die Kinder beginnen mehr und sicherer zu sprechen. Eduardo spricht nun nicht mehr nur Spanisch mit seinen Lehrern. Er hat, wie viele seiner Klassenkameraden auch, einen großen Schritt im Erlernen einer Fremdsprache getan, selbstständig und seinem Lerntempo angemessen.

REINHARD ROTH

Leiter der Vor- und Grundschule der DS Las Palmas de Gran Canaria



Sprachbad in altersgemischten Gruppen

Valencia: Frühes Fremdsprachenlernen im Kindergarten

Etwa 90 Prozent der Mädchen und Jungen, die den Kindergarten der Deutschen Schule Valencia (DSV) besuchen, kommen aus rein spanischen Familien, acht Prozent aus so genannten Mischehen und zwei Prozent sind deutsche Kinder, wobei die Tendenz steigt.

Daher wird der Erwerb der deutschen Sprache als Erwerb einer Fremdsprache und nicht als der einer bilingualen Zweitsprache gehandhabt. Trotzdem spielen auch Elemente des Zweitspracherwerbs eine Rolle. Das heißt konkret, dass vom ersten Kindergartenjahr an so viele natürliche Sprach- und Sprechsituationen wie möglich angeboten werden. Insgesamt wird viel Wert auf freies Sprechen, aktives Anwenden der deutschen Sprache und den Spaß dabei gelegt. Die Sprache soll als lebendiges Kommunikationsmittel erlebt werden, auch außerhalb des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache (DaF).

Im 1. Kindergartenjahr

Die Kinder erleben ein so genanntes Sprachbad in altersgemischten Gruppen mit wiederkehrenden Ritualen und Standardformulierungen. Im Kreis werden deutsche Lieder gesungen, deutsche Verse geübt, oder es werden Finger- und Gesellschaftsspiele gemacht. Die Arbeitsanweisungen, wie zum Beispiel im gestalterischen und kreativen Bereich, werden von der Erzieherin auf Deutsch gegeben. Nur in besonders emotionalen Situationen findet die individuelle Ansprache manchmal auf Spanisch statt. Es wird angestrebt, den im Curriculum festgelegten passiven Wortschatz zu beherrschen.

Im 2. Kindergartenjahr

Neben dem erwähnten Programm, gibt es dreimal wöchentlich DaF in einer Kleingruppe von etwa zwölf Kindern gleichen Alters. Der halbstündige Unterricht folgt einem festgelegten Lehrplan, der sich an den aktuellen Themenblöcken, die für den gesamten Kindergarten gelten, orientiert, um eine übergreifende Wortschatzangleichung zu erzielen.

Im 3. Kindergartenjahr

Daran schließt sich ein spezielles Vorschulprogramm, das „ABC“-Programm, an, das sich wiederum am festgelegtem Lehrplan und den aktuellen Themenblöcken orientiert. Täglich haben die Kinder Deutschunterricht, wobei bereits im zweiten Halbjahr die in der Grundschule angewandte Anlauttabelle eingeführt wird, um eine konkrete Wortschatzangleichung für den Alphabetisierungsprozess in der ersten Klasse zu haben. Genutzt werden auch die didaktischen Arbeits-

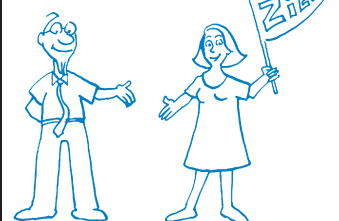
mappen „El mundo de chispá“ (Verlag: Ediciones SM – educación infantil –), die von den „Abc“-Erzieherinnen auf Deutsch umformuliert wurden.

Altersgemischte Gruppen

Die einzelnen Gruppen bestehen aus Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Somit erhält das Sprachbad im Gesamtgruppen geschehen eine gute Qualität, da die Älteren ihre bereits erworbenen Sprachkenntnisse aktiv mit einbringen. Um die größeren Kinder zu motivieren, ihren deutschen Wortschatz aktiv im Umgang mit den jüngeren einzusetzen, werden die Kinder bei Angeboten beispielsweise an Arbeitstische aufgeteilt, an denen die zwei bis drei spracherfahreneren Kinder den Ablauf auf Deutsch „dirigieren“. Dabei wird unter anderem bewusst an die allgemein bekannte Vorbildfunktion älterer Kinder gegenüber jüngeren angeknüpft, wovon auch die Älteren profitieren, da sie durch diese Reproduktion ihr Gelerntes nochmals vertiefen.

Die Entwicklung im Deutsch-Lernprozess wird vom ersten Kindergartenjahr an in Evaluationsbögen festgehalten, in denen auch die allgemeine Entwicklung im sozialen, kognitiven, fein- und grobmotorischen sowie kreativen Bereich dokumentiert wird.

PERSONALIA



Frankreich: Deutsche Schule Paris; Schulleiter: ab 1.9.2005 Dorothea Vogt; bisher Ingrid Sund

Spanien: Deutsche Schule Santa Cruz de Tenerife; ab 1.9.2005 Erdmut Fox; bisher Erwin Hennefarth

Rumänien: Leiter der deutschen Abteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Timisoara; ab 1.9.2005 Dr. Gert Kleinstück

Tschechische Republik: Leiter der deutschen Abteilung am Spezialgymnasium F.X. Saldy Liberec; ab 1.6.2005 Astrid Abraham, bisher Hans-Jürgen Liske

Slowakische Republik: Fachberater/Koordinator Bratislava; ab 1.9.05 Dr. Georg Szalai, bisher Heinrich Heinrichsen

Estland: Fachberater/Koordinator Tallin; ab 1.9.05: Ernst Barthelmeh, bisher Almuth Clever

Ukraine: Fachberater/Koordinator Kiew; ab 1.9.05: Christian Ax, bisher Frau Köhler

Russische Föderation: Fachberater/Koordinator Saratow; ab 1.9.05 Werner Lieberknecht, bisher Frau v. Reumont

Russische Föderation: Fachberater/Koordinator St. Petersburg; ab 1.9.05: Peter Iden, bisher Herr Pagel

Malaysia: Deutsche Schule Kuala Lumpur; Schulleiter: ab 1.9.05 Uwe Rummel, bisher Sabine Geissler

Spanien: Deutsche Schule Barcelona; Schulleiter ab 1.9.05 Ernst-Dieter Köpper, bisher Dr. Anton von Walter

Italien: Deutsche Schule Genua; Schulleiter ab 1.9.05 Peter Noss, bisher Alfons Beiser

Polen: Deutsche Schule Warschau; Schulleiter ab 1.8.2005 Heike Briesemeister, bisher Karlheinz Schaedler

Südafrika: Deutsche Internationale Schule Johannesburg; Schulleiter ab 1.1.2006 Dieter Jacob, bis dahin Reinhard Löchelt

Ägypten: DEO Kairo; Schulleiter ab 1.8.2005 Rupert Baab, bisher Wolfgang Selbert

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Valencia



Adresse: Colegio Alemán Valencia, Jaime Roig 14-16, E-46010 Valencia, Spanien
Email: dsv@telefonica.net
Internet: <http://www.telefonica.net/web/dsv>
Telefon: 0034-96-396-0100
Abschlüsse: deutsche Reifeprüfung; landeseigener Sekundarabschluss mit Hochschulzugangsberechtigung
Zahl der Schüler: 594 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 12
Zahl der Ortslehrkräfte: 44
Stand: 2004

Mit Feuerwehr:
Der erste Schultag.



Sprachliche Bildung im Kindergarten der GISSV

Der Kindergarten der GISSV bietet ein ‚German Immersion Program‘ an, das ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt wird. Den Pädagogen ist bewusst, dass kulturelle und individuelle Unterschiede die Aufnahmefähigkeit eines Kindes stark beeinflussen. Von diesen Unterschieden hängt es auch ab, wie gut das Kind in der Lage ist, sich auf ein neues Kindertagesystem einzustellen und in einer für viele neuen Sprache zu kommunizieren. Für einige Kinder ist die Kindergartenumgebung vertraut, für andere wiederum erscheint sie sehr verwirrend und fremdartig.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass bilinguale Kinder sich oft sehr kreativ und gut in Problemlösungsstrategien zeigen. Sie können sich mit mehr Menschen unterhalten, später fällt es ihnen leichter, Literatur zu lesen, und sie profitieren mehr von Reisen in fremde Länder. Kinder werden durch das Erlernen einer zweiten Sprache nicht durcheinander gebracht, auch wenn sie in frühen Jahren die Sprachen vermischen. Das Vermischen der Sprachen im Vorschulalter ist normal und wird erwartet. Wenn Kinder kontinuierlich den zu erlernenden Sprachen ausgesetzt sind, dann können sie sich auch in beiden Sprachen ausgezeichnet entwickeln. Die in der Muttersprache erlernten Konzepte und Fähigkeiten werden in die zweite Sprache übertragen. Zudem fällt es solchen Kindern leicht, Worte zu verstehen.

CONNY DOEGE
Kindergartenleiterin der GISSV

Sirenengeheul für die 1. Klasse

Silicon Valley: Sechs Sprachen – zehn Schüler

Der erste Schultag an der German International School Silicon Valley (GISSV) hatte für die Erstklässler gerade begonnen, als Sirenengeheul immer näher kam. Wenige Minuten später rollte ein großer Löschzug der kalifornischen Feuerwehr auf den Schulhof – beladen mit elf Zuckertüten für die zehn aufgeregten Erstklässler und einer für die neue Schulleiterin Maja Oelschlägel.

Als die neue Schulleiterin die Erstklässler offiziell in die GISSV

aufnahm, hätte sie ihre Begrüßungsrede eigentlich in sechs verschiedenen Sprachen halten müssen, damit alle Eltern und Kinder in ihrer Muttersprache angesprochen werden. Aber wer beherrscht schon Deutsch, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Schweizer Deutsch und Irisch? Also beschränkte sie sich auf Deutsch und Englisch, die Unterrichtssprachen der Grundschule der GISSV.

Aber wie bringt man nun Kinder mit so unterschiedlichen Muttersprachen und aus so unterschiedlichen Kulturkreisen unter einen Hut? Zwar konnten alle Kinder Grundkenntnisse in Deutsch vorweisen, weil sich viele im Immersionsprogramm des Kindergartens der GISSV bereits der deutschen Sprache genähert hatten.

Allerdings hatte es eine so große Anzahl von Kindern in der ersten Klasse, die nicht Deutsch als Muttersprache beherrschen, noch nie zuvor gegeben.

Daher wurde von Anfang an in zusätzlichen fünf Unterrichtsstunden ein Zweitsprachlehrer eingesetzt, der besonders die fünf Kinder fördert, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Der Unterricht der ersten Klasse bietet ideale Voraussetzungen für das Erlernen einer zweiten Sprache, weil mit der Erarbeitung der Buchstaben und Laute des Alphabets Wörter und Wortbedeutungen mithilfe von Bildern und in Sinnzusammenhängen erarbeitet werden. Englisch wird an der GISSV mit fünf Wochenstunden in allen Grundschulklassen unterrichtet.

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Silicon Valley

Adresse: German International
School of Silicon Valley, 310 Easy Street,
Mountain View CA 94043, USA
Email: office@gissv.org
Internet: <http://www.gissv.org>
Telefon: 001-650-254-0748
Abschlüsse: Deutscher Realschulabschluss und
Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale
Oberstufe
Zahl der Schüler: 62
Zahl der vermittelten Lehrer: 4
Zahl der Ortslehrkräfte: 11
Stand: 2004



dazu bei, dass die Kinder ihren Sprachschatz täglich erweitern. Ähnlich wird auch im Englischunterricht gearbeitet. Hier liegt das Hauptziel am Ende der ersten Klasse darin, dass alle Kinder die Sprache verstehen und sprechen.

Bilingual lernen und lehren – von zwei Seiten

Die GISSV hat sich das Ziel gesetzt, auch in Zukunft Kinder mit unter-

schiedlichen Sprachbiografien – d. h. auch ohne Deutschkenntnisse – in die 1. Klasse aufzunehmen. Die Grundbausteine dafür wurden in diesem Schuljahr in unserer besonderen 1. Klasse gelegt. Künftig werden diese Klassen zum normalen Schulalltag an der GISSV gehören, so dass das neue Sprachkonzept der Grundschule darauf Rücksicht nehmen muss. Dabei gilt es, zuerst die Herkunftssprache Deutsch oder Englisch zu stabilisieren, damit auf dieser Basis die Zweitsprache zuerst über Hören und Sprechen und später Lesen und Schreiben erlernt werden kann. Gleichzeitig bietet der immanente Umgang miteinander die besten Voraussetzungen für eine baldige echte Bilingualität. Die Sprachenportfolios werden zukünftig ein spannender Beweis dieser Sprachentwicklung sein.

Nach sechs Monaten können alle zehn Kinder die im Deutschunterricht bereits erarbeiteten Buchstaben und Laute lesen und schreiben. Oft mangelt es nun an fehlenden Wortbedeutungen, grammatischen Zusammenhängen und sprachlichen Ausdrücken. Hier hat es sich bewährt, einen zweiten Deutschlehrer einzusetzen. Kinder, die sich am Anfang aufgrund ihrer unzureichenden Deutschkenntnisse und auch aus Angst, Fehler zu machen, nicht äußerten, bringen sich nun auch in den Unterricht ein. Außerhalb des Unterrichts wählt jeder die Sprache, in der er sich am wohlsten fühlt. Mit deutschsprachigen Bezugspersonen reden die Kinder

aber zunehmend flüssiger auf Deutsch. Allen Kindern ist die besondere Situation bewusst und sie sind stolz darauf, zweisprachig zu sein. Die einen helfen in Deutsch, die anderen in Englisch.

Diese Situation des gemeinsamen Für- und Miteinanders hat dazu beigetragen, ein gutes Team zu bilden, das stolz sein kann. Fast wie bei der Feuerwehr, bei der auch gute Teams gebraucht werden.

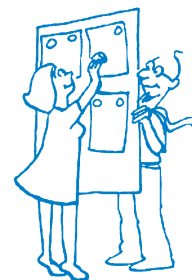
CONSTANCE HÄNSEL
Grundschulleiterin der GISSV
HEIKE LILL
Lehrerin für
Deutsch als Zweitsprache

Vorbereitet werden diese Deutschstunden natürlich gemeinsam, unterrichtet wird im Team. Die Klassenleiterin Constanze Hänsel und die Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache, Heike Lill, sitzen daher jede Woche zusammen, um die Deutschstunden der folgenden Woche vorzubereiten. Dabei orientiert sich die pädagogische Arbeit im Hinblick auf die Stoffeinheiten und Unterrichtsstunden am bayerischen Lehrplan. Bei der Einführung eines neuen Buchstaben wird darauf geachtet, dass genügend Anschauungsmaterial zur Verfügung steht, um die neuen Wörter zu verstehen. Gut organisierte Gruppenarbeitsphasen werden eingesetzt, um je nach Bedarf individuell mit jedem Schüler arbeiten zu können. Die Gruppen werden so zusammengesetzt, dass nicht immer die Muttersprachler von den anderen getrennt werden. Dies hat den Vorteil, dass sich die Kinder so ergänzen können. Der Zusammenhalt untereinander wird dadurch enorm gefördert.

Für den Fall, dass Probleme bei einzelnen Schülern auftreten, wird der zweite Lehrer aber auch eingesetzt, um individuell mit ein oder zwei Kindern zu arbeiten. Bei Erklärungen werden einfache und verständliche Sätze benutzt. Übungen, bei denen der sprachliche Aspekt eine besonders große Rolle spielt, werden verstärkt in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Rollenspiele, Geschichtenerzählen, Reime, Lieder und Sprachspiele tragen in bedeutendem Maße

MAGNETTAFEL

Wettbewerb um das Europäische Sprachensiegel 2005



Ob neue Wege für den Erdkundeunterricht in englischer Sprache oder die Vermittlung didaktischer Methoden während der Lehrerausbildung auf Französisch: Innovative Projekte können sich ab sofort am Wettbewerb um das Europäische Sprachensiegel beteiligen, der 2005 in Deutschland unter dem Motto „Fremdsprache im Sachfach – Förderung des bilingualen Lernens an Schulen und Hochschulen“ durchgeführt wird. Einsendeschluss ist der 16. September 2005.

Der Wettbewerb geht auf eine Initiative der EU-Kommission zurück und wird seit 1999 in Deutschland im Wechsel von Bund und Ländern ausgeschrieben. Ziel ist es, die Bekanntheit der Projekte zu fördern und somit in der Bevölkerung das Interesse am Fremdsprachenlernen zu wecken. Für die Durchführung des Wettbewerbs ist 2005 der Pädagogische Austauschdienst (PAD) der Kultusministerkonferenz zuständig.

Für die Vergabe eines Europäischen Sprachensiegels 2005 müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt werden: Die Projekte sollen u. a. die Motivation zum Lernen und Lehren von Sprachen steigern, originell oder kreativ sein und in ihrer Arbeit eine europäische Dimension aufzeigen. Wichtig ist dabei, dass Unterrichtsinhalte in einem Sachfach – sei es aus dem gesellschaftspolitischen, künstlerischen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich – unter Nutzung einer Fremdsprache vermittelt werden.

Die Initiativen können sich auf ein ganzes Schuljahr erstrecken oder als Modul ausgerichtet sein. Ausgezeichnete Projekte erhalten neben einem Zertifikat das Recht, mit dieser Auszeichnung z. B. in Briefköpfen oder Publikationen zu werben.

Die Teilnahmebedingungen und Vergabekriterien können einem Faltblatt entnommen werden, das beim PAD per Fax (0049-228/501-259) oder E-Mail (pad.oellers@kmk.org) angefordert werden kann. Der Bewerbungsbogen ist auf der Website des PAD unter <http://www.kmk.org/pad/sprachensiegel2005.htm> erhältlich. Die vollständigen Bewerbungsunterlagen sind in vierfacher Ausfertigung bis 16. September 2005 (Datum des Poststempels) direkt beim PAD (Anschrift: Lennéstr. 6, 53113 Bonn) einzureichen.

Sprachstandstests für den Elementarbereich

Hermann Schöler, [PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG](http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/bericht_11.htm#3-1-2): Sprachleistungsmessungen im Schulalter (gibt einen Überblick über existierende Tests): http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/bericht_11.htm#3-1-2

Lilian Fried, [UNIVERSITÄT DORTMUND](http://cgi.dji.de/bibs/271_2232_ExpertiseFried.pdf): Expertise zu Sprachstandserhebungen für Kindergartenkinder und Schulanfänger. Eine kritische Betrachtung: http://cgi.dji.de/bibs/271_2232_ExpertiseFried.pdf

Materialien für [DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE](http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=1130) des niedersächsischen Bildungsservers: <http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=1130>

Materialien zur [VORSCHULISCHEN SPRACHFÖRDERUNG](http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=1124) des niedersächsischen Bildungsservers: <http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=1124>

Der [MARBURGER SPRACHVERSTÄNDNISTEST](http://www.testzentrale.de/tests/t0205401.htm) für Kinder von C. E. Elben und A. Lohaus erfasst das Sprachverständnis von Kindern in den Bereichen Semantik, Syntax und Pragmatik mit jeweils zwei Untertests. Das pragmatische Verständnis wird über personen- und situationsbezogene Sprachzuordnungen geprüft: <http://www.testzentrale.de/tests/t0205401.htm>

CITO: Der Test für die Fünf- bis Siebenjährigen findet am Computer statt: mit Kopfhörer und Maus. Getestet werden phonologisches Bewusstsein, passiver Wortschatz, kognitive Begriffe und Textverständnis: http://www.citogroep.nl/d_st/eind_fr.htm

SSV: Das Sprachscreening für das Vorschulalter (3 bis 5 Jahre) von H. Grimm, M. Aktas und U. Kießig erlaubt eine standardisierte Erfassung des Erreichten: <http://www.testzentrale.de/tests/t0123501.htm>

Das [STAATSWINSTITUT FÜR SCHULPÄDAGOGIK UND BILDUNGSFÖRDERUNG](http://www.isb.bayern.de/allgem/deutschweit.htm) bietet ein Screening-Modell für Schulanfänger. Es handelt sich um ein vierstufiges Screening-Konzept zur Einschätzung der Sprachkompetenz in der Zweitsprache Deutsch. <http://www.isb.bayern.de/allgem/deutschweit.htm>

BISC: Das Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten von H. Jansen, G. Mannhaupt, H. Marx und H. Skowronek: <http://www.testzentrale.de/tests/t0123801.htm>

Der Beobachtungsbogen [SISMIK](http://www.ifp-bayern.de/cms/Aktuelles_Sismik.pdf) erfasst auch die sprachlichen Kompetenzen im engeren Sinn: http://www.ifp-bayern.de/cms/Aktuelles_Sismik.pdf und http://www.ifp-bayern.de/cmain/a_Bildungsplan_Materialien/s_161

BÄRENSTARK: So heißen die Berliner Sprachstandserhebung und Materialien zur Sprachförderung für Kinder in der Schuleingangsphase: http://www.sensjs.berlin.de/schule/informationen_fuer_lehrer/baerenstark/thema_baerenstark.asp

FIT IN DEUTSCH stammt aus Niedersachsen und dient der Feststellung des Sprachstandes zehn Monate vor der Einschulung: <http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=965> oder http://www.nibis.de/nli1/fid/pdf/fitindeutsch_10.06.04a.pdf

Stand: 2004
Prof. Dr. Karl-Richard Bausch

Ich bringe dir meine Sprache bei – Je t'apprends ma langue

Toulouse: Wenn Begegnung von Deutschen und Franzosen auf dem Stundenplan steht

Während die Begegnung französischer und deutscher Schüler an anderer Stelle mit sehr viel Aufwand verbunden ist und meist als „pädagogische Ausnahmesituation“ erlebt wird, sind die Schüler der Grundschule der Deutschen Schule Toulouse in ihrem Schulalltag ständig von französischsprachigen Gleichaltrigen umgeben. Beide Schulen sind nämlich im selben Gebäude untergebracht. Die besondere Lernsituation, die diese *cohabitation* Schülern (aber auch Lehrern) beider Seiten bietet, optimal zu nutzen, war und ist das Hauptanliegen des Kooperationsprojekts *Je t'apprends ma langue* (Ich bringe dir meine Sprache bei), das zu Beginn des Schuljahres 2004/05 an den Start ging.

Die Geschichte der Zusammenarbeit beider Schulen ist lang und fruchtbar: Lehrer der Deutschen Schule Toulouse unterrichten Deutsch als Fremdsprache (DaF) an der Ecole Paul Bert, während eine französische Kollegin der *Education Nationale* an der Deutschen Schule Französisch erteilt. Schüler beider Schulen nehmen an den Festen der anderen Schule teil. Deutsche und französische Kinder basteln oder malen gemeinsam ... So wichtig diese punktuelle Kooperation auch ist, führte sie doch bisweilen zu einer paradoxen Situation: Nicht selten feierte ein fran-

zösisches Grundschulkind beispielsweise das Laternenfest mit den Deutschen, lernte aber in der eigenen Klasse kein Wort Deutsch, sondern ... Englisch! Oder es lernte im CM1 (4. Klasse) Deutsch und im CM2 (5. Klasse) Englisch – Kontinuität war nicht gegeben; alles hing von der persönlichen Vorliebe des französischen Klassenlehrers (und vom Elternwillen) ab.

Erhebliche Überzeugungsarbeit war also nötig, um die Vorzüge der räumlichen Nähe in ein gemeinsames Schulprojekt zu überführen. Lehrkräfte der Grundschule sowie die Schulleiterin der Deutschen Schule Toulouse, Ulrike Kunert, stellten dem französischen Kollegium die Projektidee vor, die eingehend diskutiert wurde und letztlich großen Anklang fand: Seit Beginn des Schuljahres 2004/05 lernen nun zum ersten Mal **alle** Kinder der Ecole Paul Bert vom CP (1. Klasse) bis zum CM2 Deutsch, was in Zeiten des dramatischen Rückgangs des Interesses an der deutschen Sprache in Frankreich als großer Erfolg angesehen werden kann. Die Kontinuität dieser Entscheidung wurde vom Rektor der französischen Schule Alain Couret zugesagt.

Als Folge dieser Entwicklung hat jede Klasse der deutschen Grundschule eine französische Partnerklasse, die sie einmal wöchentlich zu gemeinsamen Unterrichtsvorhaben trifft. Diese Konstellation erlaubt es den Kindern, feste Bezugspersonen zu haben. Gleichzeitig „verpflichten“ sich die französischen Klassenlehrer zu einer intensiven Zusammenarbeit, zu der auch die gemeinsame Planung der Kooperationsstunden gehört, die fest im Stundenplan beider



Ça sent bon! Das riecht gut! Deutsche und französische Kinder der 4. Klasse bzw. des CM1 vor ihren frisch gebackenen Weckmännern.

Schulen verankert und zwischen 45 und 60 Minuten lang sind.

Die Inhalte der Begegnung erwachsen aus dem Fremdsprachenunterricht (Französisch an der deutschen Grundschule und DaF an der Ecole Paul Bert). Der obligatorischen Begrüßungsphase in beiden Sprachen folgen spielerische Aktivitäten in der einen oder anderen Sprache, in denen die Kinder die im fremdsprachlichen Unterricht erworbenen Redemittel in authentischen Kommunikationssituationen anwenden sollen. Diese Phase wird mit zunehmender Methodenkompetenz von den jeweiligen „Sprachexperten“ angeleitet. Die Kinder betätigen sich aber auch als „Kulturexperten“, indem sie ihren Partnern eigene Bräuche vermitteln oder Kulturvergleiche anstellen. Auf diese Weise übernehmen die Schüler Verantwortung für den sprachlichen und interkulturellen Lernprozess ihrer Partner, erkennen aber auch die kulturelle Bedingtheit eigener Verhaltensweisen. Sie reflektieren über Sprache – auch und gerade über ihre „Muttersprache“ – und entwickeln Sprach- und Sprachlernbewusstheit.

Ältere Schüler (Klassen 4 und 5) arbeiten zunehmend an komplexeren Projekten, die auch auf andere Fächer ausstrahlen: So entsteht derzeit ein zweisprachiges, beleuchtetes Modell der Innenstadt von Colomiers, dem Schulstandort. Die 4. Klasse besuchte mit

ihrer Partnerklasse jüngst eine Ausstellung in Toulouse, um anschließend zum Thema „Wölfe in den Pyrenäen“ zu arbeiten ... Diese Projekte finden weitestgehend in französischer Sprache statt, um dem Niveauunterschied der Kinder in den Fremdsprachen gerecht zu werden.

Schon wenige Wochen nach Einführung des Projekts zeichnet sich ein deutlich gestiegenes Interesse an der deutschen Sprache ab, innerhalb und außerhalb der Schule; Lehrer und Schüler der beiden Schulen gehen unverkrampfter aufeinander zu; Berührungsängste sind abgebaut worden; es ist ein Bewusstsein für die Chancen, die in der *cohabitation* liegen, entstanden; die Kooperation ist zu einem Stück Normalität geworden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Kooperation auch für die beteiligten Lehrer ein interkultureller Lernprozess ist, denn auch das Lehrerverhalten und die Auffassung von Pädagogik sind mitunter kulturell geprägt. Aber wie es die regionale Tageszeitung *La Dépêche* vom 17. November 2004 treffend beschrieb: *La richesse la plus parlante chez ces deux voisins columérines, c'est leur diversité.* (Der bemerkenswerteste Charakterzug dieser beiden Nachbarinnen ist ihre Vielfältigkeit). Das Aushalten dieser Differenzen wird auch von den Schülern ver-

Mathe, Kunst und Französisch/DaF gleichzeitig: Stolz präsentieren deutsche und französische Kinder der 5. Klasse bzw. des CM2 von ihnen nachgebaute Läden der Innenstadt Colomiers.



langt, was ihnen nicht immer leicht fällt. Allerdings trägt die Tatsache, dass jeder immer auch etwas von seiner eigenen Kultur bzw. Sprache „abgibt“, zu einer wesentlichen Entspannung der Situation bei. Wie schnell sind die Unterschiede und die Unwägbarkeiten der Fremdsprache vergessen, wenn man gemeinsam einen Teig knetet oder eine Laterne bemalt. In einer anderen Situation diskutierten deutsche und französische Schüler 30 Minuten angeregt darüber, was für Deutschland typisch sei, und zwar ... auf Französisch! Die zunehmend unbekümmertere Art und Weise, in der deutsche und französische Kinder miteinander umgehen, scheint sich auch außerhalb des Unterrichts fortzusetzen, wie Gespräche mit Kollegen und Beobachtungen auf dem Pausenhof belegen.

Der Erfolg des Projekts und die Anerkennung, die es nicht nur in der deutschen Schulgemeinde, sondern vor allem in der französischen Schule und Öffentlichkeit gefunden hat, bestärkt die Deutsche Schule Toulouse in ihrem Anspruch, eine „Begegnungsschule besonderer Art“ zu sein und ihren Beitrag dazu zu leisten, dass die 2003 vom französischen Präsidenten und deutschen Bundeskanzler in Poitiers beschlossene Intensivierung der Zusammenarbeit durch die Förderung der jeweils anderen Sprache mit Leben gefüllt wird. *On a tout à faire ensemble.* (Wir haben alles gemeinsam zu tun.) ...

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Toulouse



Adresse: c/o Lycée Polyvalent International Victor Hugo,
BD. Victor Hugo BP 317,
F – 31773 Colomiers Cedex, Frankreich
Email: deutsche-schule-toulouse@wanadoo.fr
Internet: <http://www.dstoulouse.cjb.net>
Telefon: 0033-561-783-640
Abschlüsse: deutscher Realschulabschluss und Reifeprüfung
Zahl der Schüler: 198
Zahl der vermittelten Lehrer: 10
Zahl der Ortslehrkräfte: 17
Stand: 2004

SVEN-HOLGER HAHN
Französisch- und
Englischlehrer DS Toulouse/
DaF-Lehrer Ecole Paul Bert



Indischer Brauch in deutscher Schule.

Deutsch ein Muss, Englisch ein Plus

Neu-Delhi:
Alltags-
sprache
integriert

Wie in vielen deutschen Auslandskindergärten herrschen auch im Kindergarten der Deutschen Schule Neu-Delhi sprachgemischte Gruppen vor. Die Muttersprache der Kinder ist nicht immer Deutsch. Oft haben sie schon Erfahrungen

mit unterschiedlichen Fremdsprachen aus ihrem vorherigen Lebensbereich gesammelt.

Unsere Kinder begegnen in Indien täglich der englischen Sprache auf unterschiedlichem Niveau. So lag es nahe, unsere Angebote zur Ver-

mittlung der englischen Sprache zu entwickeln. Das Curriculum, das für den Erwerb der ersten Englischkenntnisse im Kindergarten entstand, entspricht der natürlichen Neugierde der Kinder im Umgang mit Sprache und orientiert sich an ihrem jeweiligen Ent-

wicklungsstand. Gezielte Aktivitäten in englischer Sprache ziehen sich in klar strukturierten regelmäßigen Einheiten durch den Kindergartenalltag. Verse, Finger- und Singspiele, Geschichten und Konversation, Benennen von Tieren, Gegenständen und Farben vermitteln nicht nur Vokabular, sondern haben auch einen positiven Einfluss auf den Umgang mit der Fremdsprache.

Vorschulkinder und Kinder der ersten Klasse der Grundschule arbeiten im Laufe des Jahres an mehreren gemeinsamen Projekten. Diese gemeinsamen Unterrichtseinheiten finden zum Teil in Kooperation mit einer englischen Muttersprachlerin statt. So erweitert sich die Spracherfahrung der Kinder. Sie lernen im täglichen Hören und Anwenden die Fremdsprache auf hohem Niveau. Gleichzeitig befähigt es die Kinder, in ihrem neuen kulturellen Umfeld aktiv zu werden und sich mit Interesse dem Fremden zuzuwenden. Deutsch ist weiterhin die Hauptumgangssprache und wird bei Bedarf individuell gefördert. Wenn diese Basis stimmt, macht frühes Fremdsprachenlernen Spaß.

CARMEN HUSSAIN
Kindergartenleiterin
DS Neu-Delhi



INFO KOMPAKT

Deutsche
Schule
Neu Delhi



Adresse:
German School New Delhi,
2, Nyaya Marg, Chanakyapuri,
New Delhi 110 021, Indien
Email: schulleitung@dsnd.de
Internet: <http://www.dsnd.de>
Telefon: 0091-11-5168-0240
Abschlüsse: deutsche Berechtigung
Übergang gymnasiale Oberstufe in
Jahrgangsstufe 10
Zahl der Schüler: 58 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 4
Zahl der Ortslehrkräfte: 11

Stand: 2004

Lebensnahes Lernen
heißt auch Neues auszu-
probieren und das all-
tägliche Leben in Indien
einzubeziehen.

„Es ist toll, viele Sprachen zu sprechen!“

Probleme des Spracherwerbs in Windhoek



Gemeinsames Lernen
in Windhoek.

Meine Mutter hat immer *oshiwambo* mit mir gesprochen, unser Nachbarskind sprach *otjiherero*, so habe ich diese beiden Sprachen zuerst gelernt. Als ich in den Kindergarten kam, sprachen dort alle *afrikaans* – das war am Anfang etwas komisch. Bald konnte ich das aber auch verstehen und begann selbst mit den andern Kindern *afrikaans* zu reden. In der Schule wurde vom ersten Tag an in englischer Sprache unterrichtet.“

Was Emily, die die Deutsche Höhere Privatschule (DHPS) Windhoek besucht, über ihren Spracherwerb berichtet, ist in Namibia kein Einzelfall. Im Gegenteil: Der Erwerb mehrerer Sprachen gehört bereits im Kindesalter zum Alltag. In der Regel werden zwei oder drei Sprachen beherrscht – zumindest so weit, dass die Möglichkeit der mündlichen Verständigung besteht. Die offizielle Landessprache ist Englisch, *lingua franca* ist immer noch Afrikaans, dazu kommt eine afrikanische Sprache, die zumeist die Muttersprache ist.

Nach den namibischen Richtlinien für den Sprachunterricht gibt es 13 anerkannte Erstsprachen, zu denen neben Afrikaans und der englischen Sprache auch die deutsche gehört. Letztere hat sich in Südwesafrika in der Kolonialzeit etabliert und wird heute von einer Minderheit – etwa 16.000 Menschen – gesprochen.

„Schüler in den Klassen 1-3 werden entweder in der Muttersprache oder in der vorherrschenden Lokalsprache unterrichtet ... Alle Schüler müssen vom ersten Schuljahr an zwei Sprachen belegen; eine davon muss Englisch sein. Falls genügend Schüler einer Sprachgruppe eine Klasse bilden, muss der Unterricht in dieser Sprache ermöglicht werden.“ Diese Bestimmung der namibischen Richtlinien kann nicht immer eingehalten werden. Während in den ländlichen Gebieten eine Sprache vorherrscht, in der dann auch der Unterricht stattfinden kann, gibt es in den städtischen Wohngebieten oft keine einheitliche erste

Sprache, die alle Kinder bei ihrer Einschulung in die Grundschule als Muttersprache beherrschen.

„Das Deutschlernen fällt mir leicht, es ist schön, viele Sprachen sprechen zu können. Das Schreiben ist aber nicht so einfach. Ich habe Französisch als zweite Fremdsprache gewählt.“

TOTEYA, 13 JAHRE

Ein weiterer Grund dafür, dass bereits in der ersten Klasse in englischer Sprache unterrichtet wird, ist der Wunsch der Eltern, ihren Kindern den Zugang zu dieser bildungsrelevanten Sprache möglichst früh zu ermöglichen. So berichten Schulleiter der Partnerschulen in Katutura, die auch einen Zweig mit der Unterrichts-

sprache *Oshiwambo*, *Otjiherero* oder *Nama/Damara* anbieten, dass viele Eltern dies nicht annehmen, sondern ausdrücklich wünschen, dass ihr Kind in eine Klasse mit englischer Unterrichtssprache eingeschult wird.

„*Otjiherero* ist meine erste Sprache. Wir sprechen diese Sprache in meiner Familie. Als ich fünf Jahre alt war, kam ich in den Kindergarten. Da redete niemand *Otjiherero* mit mir, sondern nur Englisch oder *Afrikaans*. Am Anfang war das schwierig für mich, aber ich habe gelernt, beide Sprachen zu unterscheiden und zu sprechen. In der Schule war dann Englisch die Unterrichtssprache, in der vierten Klasse kam *Afrikaans* dazu. Nur wenige andere Kinder sprachen *Otjiherero* – auf dem Schulhof wurden viele Sprachen gesprochen! Seit dem fünften Schuljahr lerne ich jetzt Deutsch an der DHPS.“ (Unotjari, 13 Jahre alt)

Die offizielle Landessprache – erste, zweite oder dritte Fremdsprache?

Die Bedeutung der Muttersprache für das Erlernen des Schreibens und Lesens sowie auch als Grundlage für ein erstes Fremdsprachenlernen wird immer wieder betont. Aufgrund der beschriebenen Situation ist ein solches Lernen aber für viele Kinder in Namibia – und aufgrund einer vergleichbaren Situation in Südafrika – nicht gegeben. Der südafrikanische Professor Neville Alexander von der *University of Cape Town* betonte während

einer Fortbildungsveranstaltung für deutsche Schulen die Bedeutung der Muttersprache für erfolgreiches Lernen. Er führt schwache Ergebnisse in den Abschlussexamen von südafrikanischen Schülern auf die Tatsache zurück, dass sie in einer Fremdsprache unterrichtet wurden – in Englisch oder *Afrikaans*, nicht in ihrer afrikanischen ersten Sprache.

Wird in Deutschland das frühe Fremdsprachenlernen zur Zeit intensiviert, etwa indem das Konzept des *immersive learning*, beginnend mit dem ersten Schuljahr, an einigen Grundschulen erprobt wird, so bleibt die Muttersprache Deutsch immer noch verbindlich für die Alphabetisierung. Migrantenkinder in Deutschland sehen sich mit denselben Problemen konfrontiert wie viele namibische Kinder: Sie lernen das Lesen und Schreiben in einer fremden Sprache.

Alle Kinder, die die englischsprachige Abteilung der DHPS Windhoek besuchen, lernen Deutsch – als erste Fremdsprache laut Definition der DHPS, tatsächlich aber mindestens als zweite Fremdsprache. Bis vor einem Schuljahr begann die *English Medium Branch* mit der fünften Klasse. Nach vier Schuljahren wurden leistungsstarke Schüler der Partnerschulen sowohl in Englisch als auch Mathematik getestet und bei guten Leistungen aufgenommen.

Auch wenn in der *English Medium Branch* Englisch als erste Sprache unterrichtet wird, erweist es sich für einige Schüler als schwierig, Englisch auf muttersprachlichem Niveau so zu beherrschen, dass es dem hohen gymnasialen Anspruch genügt. Im Cambridge-Examen der 12. Klasse, das über die Möglichkeit eines Hochschulstudiums entscheidet, werden im Fach Englisch hohe Anforderungen an die Erstsprache gestellt. Daher wählen diese Schüler – im Jahr 2004 etwa 25 Prozent – immer wieder Afrikaans als



erste und Englisch als zweite Sprache, da sie so zu besseren Ergebnissen kommen.

„Deutsch ist so ähnlich wie *Afrikaans*, aber die Grammatik ist schwierig! Französische Grammatik ist etwas leichter“, sagt die 13-

Nachschlagen in der Bibliothek der Schule.

„Ich lerne gerne Deutsch, aus der Bibliothek hole ich mir auch immer Bücher. Vor dem Einschlafen lese ich – Deutsch oder Englisch. Ich finde, das Fach Englisch ist sehr anspruchsvoll und schwer!“

Martha, 13 Jahre

jährige Emily: „Ich lerne außerdem von meiner Tante Spanisch, das ist toll. Sie war in Spanien im Exil.“ Die Schüler lernen gern weitere Sprachen, wobei ihnen die mündliche Kommunikation leichter fällt als das korrekte Schreiben. So wie Martha selbst konstatiert, dass der Unterricht in der Erstsprache Englisch (für sie tatsächlich die dritte Sprache nach *Oshiwambo* und *Nama/Damara*) schwierig ist, so ist auch immer wieder festzustellen, dass zwischen dem Sprechen einerseits, dem schriftlichen Ausdruck andererseits eine Kluft besteht. Besucher, die im Unterricht Deutsch als Fremdsprache die Jugendlichen erleben, sind immer wieder beeindruckt von

INFO KOMPAKT

Deutsche Höhere Privatschule Windhoek



Adresse: P.O.Box 78, Windhoek, Namibia
Email: schulleitung@dhps.edu.na
Internet: <http://www.dhps.edu.na>
Telefon: 00264-61-373-100
Gründungsjahr: 1909

Abschlüsse: deutsche Hochschulreifeprüfung, landeseigener Sekundarabschluss
Zahl der Schüler: 977 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 22
Zahl der Ortslehrkräfte: 55
Stand: 2004

Glossar:

BLASCHA: Bund-Länder-Ausschuss für schulische Arbeit im Ausland

PORTFOLIO: Das europäische Portfolio der Sprachen ist ein Instrument, das Schülern die Möglichkeit gibt, über ihren Zugang zu und Umgang mit fremden Sprachen nachzudenken, ihr sprachliches Können selbstständig einzuschätzen und zu dokumentieren und damit Mitverantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Das Sprachenportfolio besteht aus drei Teilen: dem Sprachenpass (grundsätzliche Daten der Begegnung mit anderen Sprachen), der Sprachen-Biografie (Sie enthält die Bögen zur Selbsteinschätzung der Sprachkompetenzen, die regelmäßig ausgefüllt werden sollten) und das Dossier, in dem die Ergebnisse des Sprachenlernens gesammelt werden wie zum Beispiel eigene Texte.

EUROPÄISCHER REFERENZ-RAHMEN: „Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen“ lässt sich als sechsstufiges Categoriesystem der Leistungsbewertung in den Fertigkeiten Hörverstehen, Leseverstehen, schriftliche und mündliche Kommunikation verstehen und ermöglicht einen weltweiten Vergleich von Sprachkompetenzen.

STANDARDS: Standards beschreiben für jedes Fach und ausgewählte Jahrgangsstufen das Anforderungsniveau. Die Standards in den Kerncurricula beschreiben die verbindlichen Anforderungen, die am Ende einer Qualifikationsphase erreicht werden. Sie konkretisieren die Bildungsziele und benennen erwartete Lernergebnisse. Sie werden kompetenzorientiert formuliert.

EPA: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

deren guten Sprachleistungen im Mündlichen. Schriftliche Prüfungen fallen demgegenüber schwächer aus.

Seit dem vorigen Schuljahr hat die DHPS auch eine englischsprachige erste Klasse, in der einige Monate nach der Einschulung der Fremdsprachenunterricht in Deutsch beginnt, denn zunächst sollen die Kinder das Englische als Unterrichtssprache festigen. Von sehr guten Lernerfolgen im Anfangsunterricht Deutsch berichtet die Deutschlehrerin der jetzt zweiten Klasse. Die Kinder haben eine akzentfreie Aussprache, das Hören und das imitierende Aussprechen bereiten ihnen keine Probleme. Begeistert singen sie deutsche Lieder und sprechen die Lehrkräfte auf Deutsch an.

Afrikanische Muttersprache – Tradition oder kulturelle Identität?

Während also große Erfolge im Erlernen der gesprochenen Sprachen, beim Erwerb von Multilingualität, zu verzeichnen sind, steht auf der anderen Seite die Problematik der Erhaltung der Muttersprachen.

Dazu sagt Toteya: „Meine Mutter möchte nicht, dass ich meine Sprache, das *Oshiwambo*, vergesse. Oft sind Eltern enttäuscht, zum Beispiel wenn die Kinder in der Kirche etwas vortragen. Wir machen das meistens lieber in Englisch oder Afrikaans.“ Und Nangolo meint: „Ich möchte nie meine erste Sprache vergessen. Es wäre doch verrückt, wenn man seine Muttersprache nicht sprechen kann! Die gehört zu meiner Kultur und Geschichte.“ Dies wird selbstverständlich auch vom namibischen Erziehungsministerium so gesehen: „Die Erziehung in der Muttersprache ist – vor allem in den ersten Schuljahren – entscheidend für die Begriffsbildung und den Erwerb der Sprach- und Zahlenfertigkeiten ...“ heißt es in den Richtlinien.

GISELA FASSE
Leiterin der Neuen Sekundarstufe
DHPS Windhoek

Eine Person – eine Sprache

Baja: Ein Spracherwerbsmodell macht Schule

Bunt wie der Regenbogen ist die sprachliche Färbung der 20 Kinder, dem die Gruppe ihren Namen zu verdanken hat. Seit September 2001 gibt es die Regenbogengruppe im Kindergarten des Ungarndeutschen Bildungszentrums in Baja, wo sie nach dem Modell „Eine Person – eine Sprache“ betreut wird. Dabei haben die Regenbogenkinder zwei Betreuerinnen, wovon die eine mit den Jungen und Mädchen nur Deutsch, die andere nur Ungarisch spricht.

Die Eltern interessieren sich sehr für die Gruppe, die altersgemischt zusammengesetzt ist, und so wurden mehr Kinder als erwartet angemeldet. Neun von den ersten 20 Kindern waren vorher noch nie mit der deutschen Sprache in Berührung gekommen. Doch die ersten Ergebnisse waren schon nach kurzer Zeit zu sehen: Die Kinder sprachen – wenn auch noch instinktiv – bereits in der entsprechenden Sprache mit ihren Kindergartenleiterinnen. Durch sehr viel Bewegung, Rhythmik und Musik

schlichen sich richtige Satzmodelle in das Bewusstsein der Kinder ein und wurden genutzt.

Im Kindergarten wird auf die natürliche Neugier der Kinder gebaut, die sie beim Erwerb der Muttersprache zum ständigen Nachahmen und später zur Entdeckung der Zusammenhänge führt. Die Kinder lernen in dieser zweisprachigen Lernumgebung beide Sprachen praktisch automatisch und gebrauchen sie auch während der Kommunikation mit ihren Erzieherinnen. Die altersgemischte Gruppe hat den Vorteil, dass die jüngeren Kinder nicht nur im sozialen Aspekt, sondern auch in ihren sprachlichen Relationen, die situationsgebunden sind, dem Beispiel der älteren Kinder folgen.

Natürlich hat dieses Herangehen seine Tücken. „Besonders am Anfang des Spracherwerbs ist es sehr schwer, in einer Fremdsprache an die Kinder heranzukommen“, sagt die Kindergartenleiterin Erika Bräutigam: „Darum ist für die Kinder in der Anfangsphase unver-





meidlich diejenige Bezugsperson, die ihre Muttersprache spricht.“ Die Eltern ziehen jedoch eine sehr positive Bilanz: Sie freuen sich über den großen Wortschatz der Kinder. Sie merken, dass ihre Sprösslinge die Zweitsprache automatisch verwenden können, je nachdem, wie sie angesprochen werden.

Von Anfang an hofften die Erzieherinnen darauf, dass die spielerisch und nachahmend erworbenen Sprachkenntnisse der Kinder in der Schule mit Hilfe ihrer Lehrerinnen bewusst erweitert werden. So stand die Deutschlehrerin Klara Zug zum Schuljahresbeginn 2003/2004 vor einer Klasse, die sich aus Regenbogenkindern zusammensetzte. – Eine sehr heterogene Gruppe: Günter ist ein echtes ungarndeutsches Kind, er wuchs zweisprachig auf. Csongor hat vom deutschen Au-pair-Mädchen Deutsch gelernt, Martin aus der Regenbogengruppe ist ohne Vorkenntnisse. Rebeccas Mutter ist Deutsche, Korinas Mutter Deutschlehrerin etc.

Für Klara Zug ist die einsprachige Stundenführung oberstes Prinzip. Denn der natürliche Nachahmungsdrang der Kinder, gepaart mit der relativ einfachen

strukturierten Sprache, entmutigt diejenigen weniger, die ohne Vorkenntnisse gekommen sind. Durch optische Hilfen wie verschiedenfarbig angemalte Artikel bzw. Substantive oder farbige Tücher zum Sortieren und zur Unterscheidung können sich die Kinder schwere sprachspezifische Regeln leichter aneignen. Das freudvolle Umgehen mit der Sprache begleitet sie durch die ersten Schuljahre: Memory, Domino ... das Lieblingsspiel der Regenbogenkinder ist jedoch das Blinzelspiel. Dabei werden im sprachlichen Bereich Körperteile und Richtungen trainiert, im sozialen Bereich Rücksichtnahme und die Aufmerksamkeit und im motorischen Schnelligkeit und Konzentration.

Bewegung und Rhythmik sind nicht wegzudenken aus dem Leben der Primarschüler. Durch

die rhythmischen Bewegungsarten werden wichtige Wahrnehmungsbereiche trainiert, die wiederum beim Spracherwerb eine große Rolle spielen. – Soweit die tragenden Säulen im Fremdsprachenunterricht der Primarstufe. Doch optimale Förderung ist nur mit starker Differenzierung innerhalb des Unterrichts möglich. Dazu werden meist in einer Phase der Stunde die Kinder nach Sprachniveaus getrennt. Einen guten Rahmen bietet die geleitete Freiarbeit, bei der die Kinder ihr Tempo selbst bestimmen können.

Am Anfang jeder Stunde steht meist ein Gespräch über Wohlbefinden, Geschehnisse des Vortages, Pläne für den Nachmittag, bei dem bewusst auf ein höheres Sprachniveau gesetzt wird, damit alle auf ihre Kosten kommen. Sehr früh hat Klara Zug die Kinder an das freie Schreiben herangeführt. In den Anfangsphasen gelangen die Kinder mit geringem Wortschatz zu kleineren Texten. Und weil sie ihre Texte auch vorlesen sollen, erfahren sie schnell die Sprache als Sprachmittel des menschlichen Umgangs. Die Kinder berichten gern über ihre Erlebnisse, und wenn sie die bildlich festhalten dürfen, haben sie schon einen Schreib Anlass vor den Augen. In ihren Texten gehen sie aus einer Realsituation heraus vor, ohne Rücksicht auf grammatische Progression zu nehmen. Durch die Schulung ihrer Wahrnehmung können sie genauer hinhören und mit später erlernten Rechtschreibstrategien immer sicherer schreiben.

Theateraufführung

Tanni
Ewam^{einmal} ain mal ain risige ainkaufen-
Hans dort waren serfile Sachen serfile Brot^{und}
serfile Salami, und serfile aischkarem, und serfile
bolis, und serfile apfel ain Tag Ökamen serfile
menschen wir möckten BRÖTCHEN BITE danke
vaskostet das, das kostet 72 FORINT BITE danke
auf fiedersän 2 auf fiedersän. The ende

Die Kinder erleben das Erntedankfest mit allen Sinnen. Sie basteln, singen und hüpfen mit den Blättern. Die ersten Geschichten entstehen.

INFO KOMPAKT

Ungarndeutsches Bildungszentrum (UBZ)



Adresse: Duna utca 33, H-6500 Baja, Ungarn
 Email: titkarsag@mnamk.hu
 Internet: <http://www.dasan.de/UBZ>
 Telefon: 0036-79-520-931
 Gründungsjahr: 1956
 Abschlüsse: Deutsches Sprachdiplom der KMK,
 Stufe II; deutsche und ungarische Reifeprüfung
 Zahl der Schüler: 603
 Zahl der vermittelten Lehrer: 10
 Zahl der Ortslehrkräfte: 54
 Stand: 2004

Das freie Schreiben wie das selbstständige Lesen und Arbeiten, bei dem auch die Schulbücherei intensiv genutzt wird, ermöglichen der Deutschlehrerin, diese Zeit intensiv mit anderen Kindern zu nutzen, um sie möglichst gut zu fördern, denn in dieser kleinen Gruppe kann sie leichter auf jedes einzelne Kind eingehen.

Agnes Tokai ist eine Kollegin, die dieses Schul-

jahr zwei erste Klassen parallel unterrichtet, so dass sie vergleichen kann. Wie sie sagt, verstünden die Kinder aus der Regenbogengruppe viel mehr, führten die Anweisungen schneller aus. Ihre Aussprache sei besser und im freien Sprechen seien sie viel mutiger. Überhaupt gehe der ganze Lernprozess schneller und leichter, auch wenn die Leistungsschere innerhalb der Gruppe sehr groß sei.

KLARA ZUG
 Deutschlehrerin UBZ Baja

„Er singt im Bad deutsche Lieder“

Ein Modellversuch in Pécs (Ungarn)

Janka sitzt weinend auf ihrem Platz. Stockend erzählt sie, dass ihr geliebter Hund am Vortag ertrunken ist. Im Morgenkreis hören ihr alle Kinder zu. Janka berichtet in gebrochenem Deutsch und pantomimisch gestützt von ihrem Unglück. Als sie auf Deutsch nicht weiter weiß, setzt sie ihren Bericht erregt in Ungarisch fort, die anderen Kinder hilfeschend anblickend. Einige übersetzen mir, der deutschen Klassenlehrerin, die Hintergründe – ebenfalls mit einer Mischung aus deutscher Sprache, Pantomime und ergänzender Tafelzeichnung. Eszter mahnt eine Eintragung des Vorfalls in die Klassentagebücher an. Wochen zuvor hatten wir dort von der Geburt ihres kleinen Bruders geschrieben und gemalt. Am Tag darauf hängt Janka neben die Todesanzeige von Sipis Katze ein Foto ihres Hundes an die Pinnwand, unterschrieben mit dem Satz: „Mein Hund Gabi ist gestorben.“

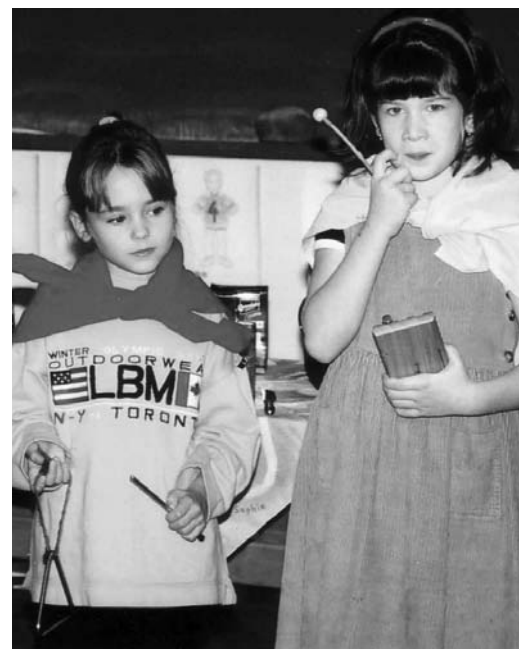
Diese Szene führt mitten hinein in den deutschsprachigen Schulalltag einer 14-köpfigen Gruppe der

dritten Klasse an einer Schule der deutschsprachigen Minderheit in Ungarn und zu den Kernfragen: Wie lernen Kinder Deutsch bei einer Klassenlehrerin, die ihre Muttersprache nicht spricht? Welche Schwierigkeiten gibt es für Schüler, Lehrerin, Eltern und Schulleitung? Welche Strategien haben sich dabei als erfolgreich erwiesen?

Seit der ersten Klasse unterrichte ich hier in allen Fächern außer Ungarisch und Sport. Die Klasse führe ich im Tandem mit einer ungarischen Kollegin, die die andere Hälfte der Klasse unterrichtet. In Sport wie im Schulhort sind alle 29 Kinder zusammen, ebenso bei Projekten, Ausflügen und Klassenreisen.

Diese Tandemarbeit erweist sich als sehr

hilfreich, da die ungarische Kollegin ihre Praxiserfahrung in Deutsch als Fremdsprache (DaF) mit den besonderen Klippen der Muttersprache einbringt und eine wichtige Brückenfunktion erfüllt im Blick auf pädagogische Unterschiede, vor allem in der Beurtei-



lung und Notengebung. Unerlässlich ist auch die enge Zusammenarbeit mit der Hortlehrerin, die die Kinder nachmittags bei den Hausaufgaben betreut. Die Schulleitung fördert das Projekt und verhält sich offen und kooperativ.

Die Kinder besaßen kaum Vorkenntnisse in Deutsch, ich konnte so gut wie kein Ungarisch, und so sprangen wir gemeinsam ins kalte Wasser. Der Anfang war mühsam und nur mit Hilfe ungarischer Kolleginnen zu bewältigen. Sie übersetzten, wenn ein Kind weinend aus der Pause kam, und erklärten Organisatorisches. Die für den Unterricht nötigen deutschen Wendungen lernten die Schüler rasch, Schwachstelle blieb die seelische Ebene. Um mehr über die Kinder zu erfahren, bat ich die Ungarisch unterrichtende Kollegin, die montags die ersten beiden Stunden erteilte, zu Beginn einen Erzählkreis zu ermöglichen. Die Kinder berichteten in Ungarisch vom Wochenende, ein wenig konnte die Kollegin übersetzen, ein wenig verstand ich selbst. Viel halfen auch häufige und ausführliche Elterngespräche, die Schüler mit ihrem familiären Hintergrund besser kennen zu lernen.

Eine von Anfang an wichtige Brücke zwischen kindlichem Erleben und deutscher Sprache bildeten Rituale mit deutschen Sprachmustern wie der Morgenkreis mit deutscher Datumsansage, die Geburts- und Namenstage oder der Brauch, die Fotos kranker Kinder aus dem „Klassengarten“ an der Pinnwand in die „Gute-Besserungs“-Sonne zu stecken.

Nach zweieinhalb Jahren verstehen inzwischen alle Kinder relativ gut Deutsch und können sich in vertrauten Themenbereichen immer besser ausdrücken. Dabei ist nach wie vor der Montagskreis

*„Es ist für ihn
natürlich geworden,
jeden Tag Deutsch
zu sprechen,
zu hören und
zu lesen.“*

ELTERNZITAT

kommunikatives Herzstück. Oft wiederkehrende Wochenenderlebnisse gehen schon flüssig über die Lippen. Bei Sprachnot helfen

INFO KOMPAKT

Valeria-Koch-Schule

Vormals: Ungarisch-deutsches Schulzentrum

Adresse: Valeria-Koch-Grund- und

Mittelschule, Tiborc u. 28/1., H - 7624 Pécz, Ungarn

Telefon: 0036-72-514-190

Gründungsjahr: 1956

Zuständige Koordinatorin: Sigrid Kronberger, Budapest, Tel.:

0036-1-335-57-29

Abschlüsse: Deutsches Sprachdiplom der KMK, Stufe II

Zahl der Schüler: 751

Zahl der vermittelten Lehrer: 3

Zahl der Ortslehrkräfte: 32

Stand: 2004



andere Kinder mit Pantomime oder Zeichnung, notfalls dem Wörterbuch. Während des Nachschlagens warten sie geduldig, bis es mit dem Erzählfluss weitergeht.

Das Lesen- und Schreibenlernen selbst wurde sehr gestützt durch die Verwendung von Lautgebärden, aus dem Sonderschulbereich stammend. Jeder Laut wird durch eine Gebärde dargestellt. So werden Motorik, Auge und Ohr in den Lernprozess einbezogen, vielfältige methodische Möglichkeiten eröffnet und zusätzliche Lernkanäle aktiviert. Im gesamten Unterricht hat sich das Deutschlernen mit allen Sinnen, vor allem mit Musik und Bewegung, sehr bewährt. Die meisten Unterrichtsinhalte der Primarstufe lassen sich so besser transportieren, was besonders für den Fremdsprachenunterricht gilt. So kann beispielsweise die übliche Unterscheidung der Artikel nach Farben erweitert werden durch entsprechende Rhythmus- oder Körperinstrumente wie z. B. der = Trommel auf die Oberschenkel schlagen oder die = Klanghölzer/Klatschen.

Die Adjektive *rau* und *glatt*, *groß* und *klein* werden erlebt durch das Fühlen von Hasel- und Walnüssen. Die Verben *fallen* und *tanzen* bewegen das Kind, wenn es selbst Blätter entsprechend bewegt und auf bestimmte Klangsignale hin genauer unterscheiden hilft. Hier ergibt sich eine Fülle methodischer Möglichkeiten, die Sprache zu vertiefen und erleben zu lassen, darüber hinaus die Wahrnehmung zu schulen sowie soziale



Seitenwechsel: Die Sicht der Schulleitung

Eigentlich sollte am Valeria-Koch-Schulzentrum in Pécs eine deutschsprachige Klasse mit 20 bis 25 Schülern eingerichtet werden. Mit den 15 Kindern, die angemeldet wurden, war eine selbstständige Klasse nicht zu verwirklichen. „Stattdessen richteten wir eine einsprachige Gruppe innerhalb einer zweisprachigen Klasse mit zwei Klassenlehrerinnen ein“, berichtet Éva Fáth, Leiterin des Grundschulzweiges. Die organisatorische Leitung der gesamten Klasse übernahm die ungarische Kollegin, um die sprachlichen Schwierigkeiten zu verringern. „Das Risiko war für uns, wie gut die ungarische und die deutsche Kollegin zusammenarbeiten würden. Dieses Risiko mussten wir eingehen“, sagt sie. Doch die Kooperation zwischen den beiden Lehrerinnen und der Schulhortelehrerin läuft reibungslos. „Die Kinder fühlen sich nicht wie in einer gespaltenen Klasse“, sagt Éva Fáth.

Ähnlich sieht das auch der Leiter des Schulzentrums, Dr. Gabór Frank: „Obwohl Deutsch nur bei wenigen Kindern tatsächlich Muttersprache ist, wollten wir diese Förderung im Sinne der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung Fünfkirchen wahrnehmen. Diese Form des muttersprachlichen Unterrichts hat sich bewährt und allgemeine Anerkennung gefunden. Wir möchten sie auch weiterhin anbieten. Die Sprechängste der Kinder werden abgebaut. Der natürliche Sprachgebrauch hat bei diesen Kindern ein höheres Niveau als in den Vergleichsklassen. Die Rückmeldungen sind von allen Seiten sehr positiv. Die Unterrichtsmethoden der deutschen Lehrerin entsprechen der konstruktivistischen Pädagogik und stimmen auch mit den Ansätzen unserer nationalen Lehrpläne überein. Für die Oberstufe ist unser Ziel, den Unterricht in 75% der Pflichtfächer in deutscher Sprache zu erteilen.“

Kompetenzen und Kommunikation zu fördern.

Auch im deutschsprachigen Fachunterricht Mathematik helfen Körper- und Orff-Instrumente. So kann zum Beispiel die Zahl 32 dargestellt werden durch drei Schläge auf ein Becken und zwei Schläge auf einem Triangel bzw. durch dreimaliges Stampfen und zweimaliges Klatschen.

Lieder befördern nicht nur das Sprachlernen durch Satzmuster und Wiederholungen, sondern auch durch genaues Hören, Voraussetzung für richtiges Singen und gute Phonetik. Jedes Kind singt inzwischen freiwillig Solo. Als besonders effektiv und lustbetont erwies sich hier das fächerübergreifende Erarbeiten eines Spiels mit Textpassagen auf der Grundlage des Bilderbuchs „Frederick“ von Leo Lionni. Die Notwendigkeit der richtigen und deutlichen Aussprache ist unmittelbar einleuchtend, denn jedes Kind will vom Publikum verstanden werden.

Das Denken in Deutsch wird gefördert durch Liedbegleitung mit Blockflöten. Die meisten

Kinder beteiligen sich seit der ersten Klasse am Flötenunterricht, dessen Grundlage die im übrigen Unterricht verwendeten deutschen Lieder sind. Der Liedtext muss verinnerlicht, stumm mitgedacht werden, um ihn rhythmisch und melodisch auf das Instrument zu übersetzen. Langzeituntersuchungen zeigen, dass Klassen mit verstärkten musikalischen Aktivitäten trotz scheinbaren „Zeitver-

lustes“ bessere Lernerfolge und höhere Sozialkompetenz erreichen als Vergleichsgruppen, die konsequent nach der üblichen Stundentafel unterrichtet werden. Dies lässt sich nach meinen Erfahrungen auch auf den frühen deutschen Fach- und DaF-Unterricht übertragen.

Als wir die Eltern nach zweieinhalb Jahren anonym um Rückmeldung baten, waren diese positiv. Am wichtigsten ist den Müttern und Vätern die Freude, die ihre Kinder am Lernen haben. Darüber hinaus erkennen und würdigen sie die Lernfortschritte im Sprachverhalten ihrer Kinder. Als einziger Nachteil dieses Modells wird rückblickend die eingeschränkte zwischenmenschliche Kommunikationsmöglichkeit zu Beginn des Unterrichts in der ersten Klasse gesehen.

In meiner Zwischenbilanz als deutschsprachige Lehrerin wiegen die positiven Erfahrungen eines lebendigen, ganzheitlichen und auf echte Fremdsprachenkommunikation gegründeten Unterrichts bei weitem das Handicap der schwierigen Anfangssituation auf. Im Mittelpunkt steht in allen Fächern der einzelne Schüler in seinen natürlichen Lebenssituationen. Ein Herzstück des Unterrichts bilden authentische Kommunikationssituationen. Die deutsche Lehrerin ist an den Erlebnissen der Kinder interessiert, die Kinder wollen sich mitteilen, also müssen sie Deutsch anwenden. Konflikte müssen demokratisch gelöst werden – in Deutsch.

REGINA KRUCZINNA
Valeria-Koch-Schulzentrum,
Pécs, Ungarn



Die Flötenmäuse bei einer Elternaufführung.



Pause in der Deutschen Schule Prag.

Mathe + Deutsch + Musik + Sport + Kunst = Zirkus

Von Sprachen und Begegnungen an der Deutschen Schule Prag

In leuchtenden Farben trotz der grauen Wolken, die sich in den großen Fenstern spiegeln. Ein viel-sprachiges Stimmengewirr dringt in der Regenpause aus der Eingangshalle. Denn in dem modernen Gebäude, das erst vor einem Jahr von Bundesaußenminister Joschka Fischer und seinem tschechischen Amtskollegen Cyril Svoboda eingeweiht wurde, lernen Kinder aus 34 Nationen. Höchstens

ein Drittel der 400 Schüler stammt aus deutschen Familien. Andere kommen aus Russland, Vietnam, Kasachstan, Afghanistan ... und natürlich aus Tschechien.

Das war nicht immer so. Aus der alten DDR-Botschaftsschule, die zunächst mit Klasse 10 abschloss, ist nach der Wende eine deutsche Auslandsschule geworden, die seit 1996 auch die Berechtigung besitzt, zum Abitur zu führen. Im

Schuljahr 2000/2001 erlangte sie den Status einer deutsch-tschechischen Begegnungsschule, die von der tschechischen Regierung anerkannt und unterstützt wird. Seitdem nimmt die Schule verstärkt tschechische Schüler auf.

Nach einem einjährigen Vorkurs in deutscher Sprache beginnt die neue Schullaufbahn für sie in der sechsten Klasse. Schon im gleichen Schuljahr lernen die tschechi-



Dirk Wetzigs zweite Klasse arbeitet am fächerübergreifenden Projekt zum Thema Zirkus.

schen Kinder in den Fächern Kunst, Musik und Sport gemeinsam mit den anderen Schülern, dann kommen jedes Jahr weitere deutschsprachige Fächer hinzu, bis sie in der 10. Klasse vollständig integriert sind. Gegenwärtig, im vierten Jahr der DSP als Begegnungsschule, besuchen 101 tschechische und 97 deutsche Kinder die sechste bis neunte Klasse. In der 12. bzw. 13. Klasse – die Schule hat bereits mit der Umstellung des Bildungsganges von 13 auf 12 Jahre begonnen – können die Schüler die deutsch-tschechische Abiturprüfung ablegen, so dass sie ein deutsches und ein tschechisches Abiturzeugnis erhalten.

Auf der anderen Seite lernen die Kinder schon von der ersten Klasse an Tschechisch und führen diese Sprache bis zum Abitur, wobei von der Schule drei verschiedene Niveaus angeboten werden, um auch den Kindern zu entsprechen, die mit der Sprache von klein auf vertraut sind. Gegenwärtig ist die DSP dabei, ein Sprachportfolio für das Tschechische zu erstellen. Hinzu kommt der Mangel an Lehrbüchern für Tschechisch als Fremdsprache, an dessen Beseitigung die Schule ebenfalls arbeitet.

Aber die Begegnungen der Kulturen finden schon viel, viel früher statt – bereits mit dem Besuch des Kindergartens. Mindestens die Hälfte der Kinder seien keine deutschen Muttersprachler, schätzt Schulleiterin Eva Neumann-Roedenbeck, so dass eine intensive sprachliche Förderung nötig ist.

Im Kindergarten wird auf zusätzliche Sprachangebote – wie auf Englisch zum Beispiel – verzichtet, weil das Erlernen bzw. Beherrschen der deutschen Sprache, neben vielen anderen Kompetenzen versteht sich, im Vordergrund steht.

Die intensive Förderung der deutschen Sprache setzt sich in der Schule fort. Denn auch wenn die Unterrichtssprache erst einmal Deutsch ist, wird das Angebot des Deutschunterrichts durch DaF-Kurse ergänzt. Gerade bei fächerübergreifenden Projekten werden die Unterschiede der Kulturen und der Deutschkenntnisse, die zweifelsohne bestehen, schnell vergessen. In Dirk Wetzigs zweiter Klasse lernen zum Beispiel elf Nationalitäten gemeinsam. In der Sportstunde haben sie eine kleine Zirkusvorstellung erarbeitet, in deren Vorbereitung die Fächer Deutsch, Mathematik, Kunst, Musik und Sport integriert sind. Erfolgreich kann die Darbietung nur dann sein, wenn die Kinder miteinander auskommen, sich auf andere verlassen und gegenseitig akzeptieren können. Aber weil sie gemeinsam etwas erreichen wollen, trainieren sie hartnäckig in der Schulturnhalle – übrigens die größte der Stadt. Immer wieder probieren sie und helfen sich bei Bauchtanz, Zaubert-

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Prag

Adresse: Nemecká škola v Praze s.r.o., Schwarzenberská 1/700, 158 00 Praha, Tschechische Republik
Email: dsprag@dsp-praha.cz
Internet: <http://www.dsp-praha.cz>
Telefon: 00420-23-531-1725
Abschlüsse: deutscher Hauptschul- und Realschulabschluss, deutsche Reifeprüfung
Zahl der Schüler: 399 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 16
Zahl der Ortslehrkräfte: 31
Stand: 2004



tricks und Clownnummern, bis das Programm so steht, dass sie alle damit zufrieden sein können.

Zu den zwei Stunden Tschechischunterricht, die die Mädchen und Jungen jede Woche haben, wird sich im nächsten Schuljahr, wenn sie in die dritte Klasse kommen, auch noch Englisch gesellen. Diese Sprache wird ebenfalls in zwei Stunden pro Woche gelehrt. Außerdem kann ab der sechsten Klasse die französische Sprache erlernt werden.

cg

Am Ende des Projekts gibt es eine Zirkusvorstellung. In der Klasse 2 sind übrigens elf Nationalitäten vertreten.





Pause in der Deutschen Schule Prag.

Mathe + Deutsch + Musik + Sport + Kunst = Zirkus

Von Sprachen und Begegnungen an der Deutschen Schule Prag

In leuchtenden Farben trotz der grauen Wolken, die sich in den großen Fenstern spiegeln. Ein viel-sprachiges Stimmengewirr dringt in der Regenpause aus der Eingangshalle. Denn in dem modernen Gebäude, das erst vor einem Jahr von Bundesaußenminister Joschka Fischer und seinem tschechischen Amtskollegen Cyril Svoboda eingeweiht wurde, lernen Kinder aus 34 Nationen. Höchstens

ein Drittel der 400 Schüler stammt aus deutschen Familien. Andere kommen aus Russland, Vietnam, Kasachstan, Afghanistan ... und natürlich aus Tschechien.

Das war nicht immer so. Aus der alten DDR-Botschaftsschule, die zunächst mit Klasse 10 abschloss, ist nach der Wende eine deutsche Auslandsschule geworden, die seit 1996 auch die Berechtigung besitzt, zum Abitur zu führen. Im

Schuljahr 2000/2001 erlangte sie den Status einer deutsch-tschechischen Begegnungsschule, die von der tschechischen Regierung anerkannt und unterstützt wird. Seitdem nimmt die Schule verstärkt tschechische Schüler auf.

Nach einem einjährigen Vorkurs in deutscher Sprache beginnt die neue Schullaufbahn für sie in der sechsten Klasse. Schon im gleichen Schuljahr lernen die tschechi-



Dirk Wetzigs zweite Klasse arbeitet am fächerübergreifenden Projekt zum Thema Zirkus.

schen Kinder in den Fächern Kunst, Musik und Sport gemeinsam mit den anderen Schülern, dann kommen jedes Jahr weitere deutschsprachige Fächer hinzu, bis sie in der 10. Klasse vollständig integriert sind. Gegenwärtig, im vierten Jahr der DSP als Begegnungsschule, besuchen 101 tschechische und 97 deutsche Kinder die sechste bis neunte Klasse. In der 12. bzw. 13. Klasse – die Schule hat bereits mit der Umstellung des Bildungsganges von 13 auf 12 Jahre begonnen – können die Schüler die deutsch-tschechische Abiturprüfung ablegen, so dass sie ein deutsches und ein tschechisches Abiturzeugnis erhalten.

Auf der anderen Seite lernen die Kinder schon von der ersten Klasse an Tschechisch und führen diese Sprache bis zum Abitur, wobei von der Schule drei verschiedene Niveaus angeboten werden, um auch den Kindern zu entsprechen, die mit der Sprache von klein auf vertraut sind. Gegenwärtig ist die DSP dabei, ein Sprachportfolio für das Tschechische zu erstellen. Hinzu kommt der Mangel an Lehrbüchern für Tschechisch als Fremdsprache, an dessen Beseitigung die Schule ebenfalls arbeitet.

Aber die Begegnungen der Kulturen finden schon viel, viel früher statt – bereits mit dem Besuch des Kindergartens. Mindestens die Hälfte der Kinder seien keine deutschen Muttersprachler, schätzt Schulleiterin Eva Neumann-Roedenbeck, so dass eine intensive sprachliche Förderung nötig ist.

Im Kindergarten wird auf zusätzliche Sprachangebote – wie auf Englisch zum Beispiel – verzichtet, weil das Erlernen bzw. Beherrschen der deutschen Sprache, neben vielen anderen Kompetenzen versteht sich, im Vordergrund steht.

Die intensive Förderung der deutschen Sprache setzt sich in der Schule fort. Denn auch wenn die Unterrichtssprache erst einmal Deutsch ist, wird das Angebot des Deutschunterrichts durch DaF-Kurse ergänzt. Gerade bei fächerübergreifenden Projekten werden die Unterschiede der Kulturen und der Deutschkenntnisse, die zweifelsohne bestehen, schnell vergessen. In Dirk Wetzigs zweiter Klasse lernen zum Beispiel elf Nationalitäten gemeinsam. In der Sportstunde haben sie eine kleine Zirkusvorstellung erarbeitet, in deren Vorbereitung die Fächer Deutsch, Mathematik, Kunst, Musik und Sport integriert sind. Erfolgreich kann die Darbietung nur dann sein, wenn die Kinder miteinander auskommen, sich auf andere verlassen und gegenseitig akzeptieren können. Aber weil sie gemeinsam etwas erreichen wollen, trainieren sie hartnäckig in der Schulturnhalle – übrigens die größte der Stadt. Immer wieder probieren sie und helfen sich bei Bauchtanz, Zaubert-

INFO KOMPAKT

Deutsche Schule Prag

Adresse: Nemecká škola v Praze s.r.o., Schwarzenberská 1/700, 158 00 Praha, Tschechische Republik
Email: dsprag@dsp-praha.cz
Internet: <http://www.dsp-praha.cz>
Telefon: 00420-23-531-1725
Abschlüsse: deutscher Hauptschul- und Realschulabschluss, deutsche Reifeprüfung
Zahl der Schüler: 399 (ohne Kindergarten)
Zahl der vermittelten Lehrer: 16
Zahl der Ortslehrkräfte: 31
Stand: 2004



tricks und Clownnummern, bis das Programm so steht, dass sie alle damit zufrieden sein können.

Zu den zwei Stunden Tschechischunterricht, die die Mädchen und Jungen jede Woche haben, wird sich im nächsten Schuljahr, wenn sie in die dritte Klasse kommen, auch noch Englisch gesellen. Diese Sprache wird ebenfalls in zwei Stunden pro Woche gelehrt. Außerdem kann ab der sechsten Klasse die französische Sprache erlernt werden.

cg

Am Ende des Projekts gibt es eine Zirkusvorstellung. In der Klasse 2 sind übrigens elf Nationalitäten vertreten.



Studienstandort Deutschland – eine Antwort

Tipps aus Sicht der Studienkollegs und Hochschulen

Die Leiterin der Deutschen Schule Cali in Kolumbien hat in der *Begegnung* 2/2004 (S. 41 f.) die Probleme geschildert, mit denen ihre Absolventen bei der Bewerbung in Deutschland konfrontiert sind. Eine Replik auf den Beitrag „Deutsche Schule Cali im doppelten Dilemma“.

Die von Frau Bürkle in ihrem Artikel dargestellten Probleme sind leider real und betreffen bei weitem nicht nur die Bewerber aus ihrer Schule und auch nicht nur aus Kolumbien allgemein.

Wir haben derzeit bei der Bewerbung von internationalen Studierenden für deutsche Hochschulen und Studienkollegs eine Situation, bei der die Zahl der Bewerbungen das Angebot der verfügbaren Studienplätze bei weitem übersteigt. Dies war nicht immer so und wird mit Sicherheit auch nicht als Dauerzustand so bleiben. Wer wie ich schon sehr lange im „Geschäft“ mit internationalen Studierenden ist, kennt die Schwankungen der „Bewerberlage“ und weiß auch, dass die „Freundlichkeit“, mit der Bewerbungen internationaler Studierender von den Hochschulen behandelt werden, sehr stark davon abhängig ist, ob nach solchen Bewerbern eher gesucht wird oder ob man sich von ihnen tendenziell überrannt fühlt, wie es derzeit (noch) der Fall ist – leider.

Es soll hier nicht darüber spekuliert werden, wie schnell das Aufkommen von Studienkonten, Studiengebühren für Zweit- und wohl demnächst auch relativ flächendeckend Erststudien und damit der zunehmende Wegfall der Gebüh-

renfreiheit des Studiums internationaler Studierender an deutschen Hochschulen zu einem spürbaren Rückgang der Bewerberzahlen (und damit mittelbar zu einer Milderung des von Frau Bürkle beklagten konkreten Problems) führen wird. Hier sollen vielmehr einige konkrete Tipps zum besseren *Handling* der gegenwärtigen Situa-

Deutsche Schule Cali im doppelten Dilemma

Werben für den Studienstandort Deutschland

Begegnung und interkulturelle Kontakte können nur im direkten Zusammenleben real erfolgen. Deshalb bemühen sich sowohl die Schulen in Deutschland als auch die deutschen Schulen im Ausland um Austauschprogramme, die nicht nur in eine Richtung laufen. Auch die Deutsche Schule Cali wirbt um deutsche Schüler als Gäste. Zudem ist in Deutschland die Bereitschaft zu einem Auslandsjahr während der Schulzeit sehr gestiegen und auch die Anfragen von Praktikanten für das Lehramt entwickeln sich erfreulich.

Die DS Cali in Kolumbien hat alle Voraussetzungen, deutsche Austauschschüler herzlich zu empfangen und zu betreuen. Aber leider steht auf der Homepage des Auswärtigen Amtes wahrheitsgemäß, dass Kolumbien ein gefährliches Pflaster ist und von Ferienreisen dringend abgeraten wird. Sind Austauschaufenthalte Ferienreisen? Die DS Cali hatte in den vergangenen drei Jahren ungefähr 20 Austauschschüler aus Deutschland und sechs Praktikanten. Glücklicherweise ist weder ihnen noch den Lehrern jemals etwas Ernsthaftes passiert. Allen hat der Aufenthalt in Cali sehr gut getan.

Kann die Schule also mit Austauschprogrammen werben, wenn verschiedene Bundesländer es ablehnen, Kolumbien wegen der Sicherheitslage in ihre offiziellen Austauschprogramme aufzunehmen? Sie haben gute Argumente. Und doch entgeht den Schülern eine Gelegenheit, ein wunderschönes Land kennen zu lernen, Spanisch zu üben, Gastfreundschaft zu erleben und in einem Land zu wohnen, in das kein Tourist findet.

Kaum Gründe für Ablehnung

Immer mehr Schulabgänger der DS Cali entscheiden sich, in Deutschland ein Studienkolleg zu besuchen und danach ein Hochschulstudium zu beginnen. Um sich bei einer deutschen Hochschule bewerben zu können, müssen Kolumbianer im Schnitt 50 Punkte in der Hochschuleingangsprüfung erreichen – weit mehr als an örtlichen Universitäten. Dazu kommen nach KMK-Richtlinie gute Deutschkenntnisse.

Es ist offensichtlich und auch im nationalen Ranking nachprüfbar, dass die Deutsche Schule im Vergleich zu nationalen Schulen sehr gute Ergebnisse zeigt. Hinzu kommt, dass die Absolventen der deutschen Schulen in Kolumbien 14 Jahre lang bikulturell erzogen wurden, dass sie ein Interesse an Deutschland und der



der formalen Bedingungen für Universitätszulassung wurden unserer Schüler in diesem Jahr gelehnt. Gründe wurden Nachfrage kaum genannt. Es hielt mehr Bewerber als Plätze

So lebt die Schule nun im doppelten Dilemma: Darf sie deutsche Schüler und Praktikanten Cali einladen? Kann sie es verdienen, Studenten für deutsche Universitäten und Hochschulen zu werben, die dann trotz Erfüllung aller Voraussetzungen abgelehnt werden? Diese jungen Menschen verlieren damit ein halbes Jahr, weil sie sich nicht an den örtlichen Universitäten eingeschrieben haben. Da die Einschreibung an kolumbianischen Universitäten gebührenpflichtig ist, kann sich nicht wie in Deutschland jeder Student an mehreren Universitäten bewerben.

Ein halbes Jahr zwischen Schulende und Studienbeginn mag in Deutschland keine Tragödie sein, in Südamerika ist das undenkbar und weder noch Schülern zu vermitteln. Jungen Leute wollen möglichst bald ihre tertiäre Ausbildung schließen, und die Eltern sehen den Weg in den Unternehmertum, wenn die Kinder beschäftigt zu Hause bleiben. Prakti-



tion stehen, wobei ich mir nicht sicher bin, ob der Weg des I. B. (*International Baccalaureate*) der wirklich erfolgversprechende ist.

Im Blick auf den Hochschulzugang über das Studienkolleg: Das KMK-Diplom – Zweite Stufe – befreit jeden Bewerber nicht nur von der Aufnahmeprüfung, sondern

auch von der Feststellungsprüfung im Fach Deutsch. Jedes Studienkolleg an einer deutschen Hochschule wird einen Bewerber mit dem Deutschen Sprachdiplom der KMK, Stufe II, vor allen anderen aufnehmen.

Zu überlegen wäre auch, ob man die Bewerber mit ihrer Bewerbung wirklich sich selbst überlassen sollte. Wäre es nicht denkbar, als Deutsche Schule Cali in direkten Kontakt mit bestimmten Hochschulen zu treten und die Akademischen Auslandsämter – heute meist: International Offices – direkt zu befragen, ob man nicht eine besondere Vereinbarung für Absolventen der DS Cali treffen könnte? Auch bei Studiengängen

mit Numerus Clausus sind derartige Regelungen für internationale Studierende möglich. Vielleicht wird dies nicht in beliebten Ballungsräumen gelingen, aber manche schwächer nachgefragte Hochschule wird ein offenes Ohr dafür haben, und die Studienbedingungen für die internationalen Studierenden sind dort oft nicht schlechter, sondern besser. Auch die Engpässe im Blick auf Bewerbungsfristen (und Vollständigkeit der Unterlagen) wären damit sicherlich leicht zu entschärfen.

Fazit: Wenn sich, wie dies erkennbar ist, die DS Cali so sehr engagiert, Bewerbungen ihrer Absolventen zu erleichtern und Deutschland als Studienstandort

attraktiv zu halten, sollte sie in höherem Maße als Institution aktiv werden und die Bewerbungen ihrer Absolventen „managen“. Studienkollegs und Hochschulen wären mit Sicherheit froh darüber, denn: Je größer die Zahlen, umso größer das Interesse, so weitgehend wie möglich die wirklich gut qualifizierten Bewerber zuzulassen – und umso schwieriger, dieselben auszuwählen.

HARALD KLINGEL,
Arbeitsgemeinschaften der
Direktorinnen und Direktoren
der Studienkollegs an
Universitäten und
Fachhochschulen in der
Bundesrepublik Deutschland

Lilo Hotz-Demmler

Frau Lilo Hotz-Demmler ist nach über 13 Jahren im November 2004 im BLASchA verabschiedet worden, dem sie als Vertreterin Hessens angehörte. Noch haben wir diese Tatsache gar nicht richtig realisiert. Sie hat in hohem Maße in diesem Zeitabschnitt das Auslandsschulwesen mit geprägt. Der Ausschuss wird ihre Sachkompetenz, ihre Auslandsschulerfahrung und ihr persönliches Engagement vermissen.

Allen Mitgliedern dieses Ausschusses wird ihr Einsatz für die Sache in Erinnerung bleiben. Mancher Teilnehmer hätte in der einen oder anderen Situation gerne Entscheidungen herbeigeführt, die im Augenblick vielleicht dienlich schienen, die aber mit bestehenden Grundsätzen nicht im Einklang standen. Jedem solchen Vorhaben kam Frau Hotz-Demmler auf die Spur und machte unmissverständlich die Konsequenzen und Folgen von solchen Entscheidungen deutlich. In Erinnerung bleibt uns auch ihre Geselligkeit, ihr Witz und ihr Humor in abendlichen Runden nach langen Sitzungstagen.

Immer galt ihr Interesse aber dem Menschen, der hinter der Funktion stand. Sie unterhielt gute persönliche Kontakte im Kreis ihrer Kolleginnen und Kollegen. Ihr Aufgabenfeld im BLASchA umfasste in verschiedenen Zeitabschnitten Westeuropa, Südeuropa bis Zentralafrika, Südostasien und viele Jahre die Betreuung von OIB-Schulen in Frankreich. Sie arbeitete stets in mehreren Berichterstattergruppen im BLASchA mit und hatte viele Jahre den Vorsitz in der Gruppe „Lehrerentsendeprogramm-MOE“. In diese Zeit fiel auch die Erstellung zweier umfangreicher Evaluierungsberichte über das Lehrerentsendeprogramm für die Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

Es bleibt festzustellen, dass Lilo Hotz-Demmler bei den Schülerinnen und Schülern ihrer Prüfungsschulen sehr geschätzt wurde. Ihre Klarheit und Fairness gegenüber den Abiturientinnen und Abiturienten ihrer Schulen war die Grundlage von Vertrauen und Wertschätzung.



Von Schönschrift, Putzstunde und dem Fach: Umfassendes Lernen

Grundschulen in Japan



Eine japanische Grundschulklasse im Unterricht.

Die Pflichtschulzeit in Japan dauert neun Jahre. Im ersten Frühling nach dem sechsten Geburtstag des Kindes informiert der Bildungsausschuss der Kommune über die zuständige Schule. Die ersten sechs Jahre umfassen die primäre Bildung, d. h. die Grundschule, die restlichen drei Jahre der Pflichtschulzeit gehören zur ersten Stufe der sekundären Bildung in der Mittelschule. Ab der zweiten Stufe der Sekundären Bildung, der Oberschule, gibt es zusätzlich auch Schulen mit technischem oder landwirtschaftlichem Profil.

Nach der Einschulungsfeier erhalten die Schüler in den Klassenräumen ihre Schulbücher. Öffentliche Grund- und Mittelschulen erheben keine Schulgebühren, und sowohl an öffentlichen als auch privaten Schulen sind die Lernmittel kostenlos. Der Anteil der privaten Grundschulen liegt bei etwa ein Prozent, während es bei den Mittelschulen sechs Prozent sind.

In der 1. Klasse werden Japanisch, Rechnen, Lebenskunde, Musik, Zeichnen und Werken, Sport und Moralkunde unterrichtet. Den größten Anteil am Stundenplan hat Japanisch mit etwa 35 Prozent, daneben gibt es auch Schönschrift-Unterricht. In den ersten beiden Klassen geht es im Fach Ja-

panisch darum, gern über selbst Erlebtes in richtiger Reihenfolge zu berichten, sowie zuzuhören, ohne das Wichtigste auszulassen. Die gleiche freudige Bereitschaft wird beim Schreiben und Lesen gefördert.

Im 1. Jahr beträgt der Anteil des Faches Rechnen an der Gesamtstundenzahl ca. 14 Prozent. Es folgen Lebenskunde und dann Sport. In den ersten beiden Schuljahren lernen die Kinder im Fach Lebenskunde durch Erfahrungen und verschiedene Aktivitäten ihre Umgebung kennen. Im 3. und 4. Schuljahr wird es durch Naturkunde abgelöst. Zugleich beginnt dann das Fach Umfassendes Lernen, dessen fächerübergreifende Inhalte von der Schule selbst bestimmt werden. Ab dem 5. Schuljahr kommt noch Haushaltskunde hinzu.

Der Gesundheits- und Sportunterricht findet im Sommer in Form von Schwimmen, viele Schulen verfügen über Schwimmbecken, oder Fußball bzw. Basketball statt. Neben weiteren Sportarten wie Laufen, Turnen oder Tanzen wird den Kindern auch Wissen zum Thema Gesundheit und Hygiene vermittelt. Viele Schulen veranstalten einmal im Jahr ein Sportfest, wobei die Schüler in Mannschaften aufgeteilt werden und im Staf-

fel- und Kurzstreckenlauf oder beim Tauziehen miteinander wetteifern. Neben dem Sportfest gibt es als weitere Schulveranstaltungen auch Ausflüge oder mehrtägige Reisen zu weiter entfernten Zielen.

Der Fremdsprachenunterricht an Grundschulen erfolgt zunächst nur in Form von Kontakt zu fremden Kulturen im Rahmen des Faches Umfassendes Lernen. Als eigenständiger Unterricht findet er erst in der Mittelschule statt, wobei fast alle Schulen Englisch als erste Fremdsprache unterrichten. (In Japan bieten etwa fünf Mittelschulen Deutschunterricht an, während es bei den Oberschulen ca. 100 sind.)

Neben diesen Unterrichtsfächern gibt es noch Zeiten für besondere Aktivitäten. Je nach Schule sind dies Arbeitsgruppen für Blasmusik, Singen, Lesen, verschiedene Sportarten, Naturwissenschaften, Shogi (japanisches Schachspiel) oder Go. Daneben bestehen in den Schulen noch von den Schülern selbst organisierte Ausschüsse, die sich mit Veranstaltungen und Einrichtungen innerhalb der Schule befassen.

Eine Schulstunde dauert 45 Minuten. Morgens müssen die Schüler bis halb neun im Klassenraum sein, allerdings beginnt der Unter-



Am Rande der Stadt Kyoto gelegen: der Ginkakuji.

richt dann nicht sofort. Einmal in der Woche gibt es eine von den Schülern selbst einberufene Schülerversammlung, an der alle Schüler teilnehmen. Daneben gibt es Zeiten für selbstständiges Lernen und Lesen.

Nach der vierten Stunde ist Zeit für das Schulessen. Während die Schulen früher das Mittagessen selbst zubereitet haben, erhalten heute in der Regel mehrere Schulen ihr Schulessen zentral. Die Gerichte werden von einem geprüften Ernährungsfachmann entsprechend Nährstoffen und Kalorienzahl zusammengestellt.

Nach dem Essen kommt die Putzstunde. Die Schüler reinigen nicht nur ihren eigenen Klassenraum, sondern auch jeweils einen bestimmten Abschnitt des Schulgebäudes. Während die Schüler der 1. Klasse anfangs nach der Mittagspause nach Hause gehen, haben die höheren Schüler nachmittags noch eine fünfte und sechste Stunde. Am Ende des Schultages wer-

den die Ereignisse des Tages noch einmal in Erinnerung gerufen, und es werden Mitteilungen verlautbart. Zwischen drei und vier Uhr nachmittags gehen die Schüler dann nach Hause.

Zuhause spielen sie mit Freunden, treiben Sport, lernen Kalligraphie, Rechnen mit dem Soroban (japanisches Rechenbrett) oder haben Musik- oder Englischunterricht. Manche Kinder besuchen auch Nachhilfschulen. Etwa 15 Prozent der Schüler der zweiten Klasse gehen auf eine solche Nachhilfschule. Mit zunehmendem Alter besuchen immer mehr Schüler solche Schulen, bei den Fünftklässlern sind es etwa 28 Prozent. (Wegen

der Aufnahmeprüfung für die Oberschule besuchen etwa die Hälfte aller Mittelschüler eine Nachhilfschule.)

Meine Kinder haben jeweils einmal in der Woche Violin- und Schwimmunterricht und gehen zum Fußball. Die Hausaufgaben bestehen im ersten Schuljahr hauptsächlich aus Lesen, Schönschreiben und Rechnen und benö-

tigen ca. eine halbe Stunde. Später werden sie dann deutlich mehr.

An vielen japanischen Schulen ist das Schuljahr dreigeteilt. Am Ende des Schuljahres gibt es ein Zeugnis, und es findet ein Gespräch mit den Eltern statt. An vielen Schulen besuchen die Lehrer zu Beginn des Schuljahres die Familien ihrer Schüler. Auch erstellen viele Lehrer Elternbriefe, in denen über die Aktivitäten der Klassen berichtet wird. An vielen Grundschulen sind die Lehrer jeweils zwei Jahre lang für eine Klasse zuständig. Mit Ausnahme bestimmter Fächer wie z. B. Musik unterrichtet der Klassenlehrer alle Fächer. In den Mittelschulen bleiben die Klassenlehrer in der Regel während der ganzen drei Jahre für eine Klasse verantwortlich, jedoch werden einzelne Fächer von jeweiligen Fachlehrern unterrichtet. In jüngster Zeit gibt es auch Grund- und Mittelschulen, an denen bei Fächern wie z. B. Rechnen die Klassen in Leistungsgruppen aufgeteilt werden.

Auf den Zeugnissen war früher der Leistungsstand des betreffenden Schülers als Rang innerhalb des Schuljahrgangs und der Klasse verzeichnet. Vor fünf Jahren wurde diese Bewertung zugunsten einer absoluten abgeschafft. Das Sitzenbleiben gibt es in Japan nicht, es sei denn ein Schüler hat übermäßig oft gefehlt.

NAOKI HIMIYA
1. Botschaftssekretär
Botschaft von Japan



Das ist Shinjuku, ein Stadtteil von Tokyo mit dem berühmten Präfekturathaus im Vordergrund.



Leserforum

Und wie hat Ihnen diese Begegnung gefallen? Für das frühe Fremdsprachenlernen hat wohl jede deutsche Auslandsschule ihren Weg gefunden, so dass es wahrscheinlich mehr Konzepte gibt, als dieses Heft Seiten hat. Nicht alle konnten in dieser Begegnung Platz finden.

Darum möchten wir wissen:

- ❖ Wie werden an Ihrer Schule Fremdsprachen vermittelt?
- ❖ Warum haben Sie sich für ein bestimmtes Konzept des frühen Fremdsprachenlernens entschieden?
- ❖ Was tut Ihre Schule, um auch in Zukunft mit einem zeitgemäßen Konzept aufzuwarten?
- ❖ Was haben Sie im Zusammenhang mit dem frühen Fremdsprachenlernen vermisst?
- ❖ Was gefällt Ihnen an dieser Ausgabe, was nicht?

Sagen Sie uns bitte Ihre Meinung.

Senden Sie Ihre Beiträge mit dem Vermerk „Leserforum“ per Mail an diethelm.kaminski@bva.bund.de oder per Post an das Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen – Referat IV 2, D-50728 Köln.

Einsendeschluss ist der 25. September 2005. Zum Leserforum der vorigen Ausgaben lesen Sie bitte die Leserbriefe.

Leserbriefe

Die vorige Ausgabe „Auf dem Weg in die Zukunft“ ist auf regen Zuspruch gestoßen. Zahlreiche Bitten um weitere Exemplare kamen bei uns an. Einige der Zuschriften, die uns erreichten, sind hier veröffentlicht. Und bitte, bitte, schreiben

Sie uns. Schreiben Sie uns, was Ihnen an der *Begegnung* gefallen hat und was nicht, was Sie gern lesen möchten und was Sie für überflüssig halten. Denn erst Ihre Wortmeldungen und Anregungen machen die *Begegnung* zu dem, was sie ist: Zu einer lesenswerten Zeitschrift, die sich mit dem deutschen Auslandsschulwesen beschäftigt.



Frischer Schwung

Heute haben wir hier im Schulleferat des Auswärtigen Amts die neue Ausgabe der Zeitschrift *Begegnung* erhalten. Erneut bin ich angetan vom frischen Schwung der Zeitschrift und den informativen und gut zu lesenden Artikeln. Ich wünsche Ihnen deshalb ein „weiter so“ und der *Begegnung* viele neue Leser.

ULRICH PEITZ
Auswärtiges Amt, Berlin

Für die Kollegen und die Schulaufsicht

Vor einigen Wochen las ich einen sehr interessanten Bericht in *Begegnung* über die Zertifizierung der deutschen Schule in Mexiko nach der ISO-Norm 9001. Da zu meinem derzeitigen Arbeitsbereich an der Schule auch die Qualitätssicherung zählt, würde ich gerne meinen Kollegen und der Schulaufsicht dieses Zertifizierungsmodell anhand des Artikels vorstellen.

RAINER WELSCH
Gymnasium
im PAMINA-Schulzentrum,
Herxheim

Gretchenfrage

Mit Neugier habe ich aufgrund der Überschrift „Gretchenfrage auch in Mathe und Latein“ auch

den Artikel gelesen und war dann doch sehr irritiert, als sich die „Gretchenfrage“ als eine Frage entpuppte, die mit der Gretchenfrage in Goethes Faust nichts zu tun hat. Dort lautet die Gretchenfrage an Faust in Marthens Garten: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“

In dem Beitrag werden unter dem Begriff Gretchenfrage alle Fragen zusammengefasst, die die Qualität einer Sache bzw. eines Faches zu ergründen versuchen. Für den einen mag das sachlich richtig sein. Doch beim Umgang mit der mir und sicher vielen anderen immer noch im eigentlichen Sinn bekannten Gretchenfrage muss damit gerechnet werden, dass das bei Menschen, die dem humanistischen Erbe deutscher Schulen verpflichtet sind, erhebliche Kritik auslöst.

MATTHIAS KAISER
Kirchenamt der EKD, Hannover

Eine Art „Pflichtlektüre“

In der *Begegnung* 2/04 habe ich so viele interessante Artikel und anregende Beispiele gefunden, dass ich es meinem Kollegium sowie dem Schulvereinsvorstand gern als eine Art „Pflichtlektüre“ empfehlen möchte. Dadurch könnte sicher, bei den vielen positiven Beispielen von Schulentwicklung und Qualitätsmanagement in diesem Heft, auch bei uns der entsprechende Entwicklungsprozess nachhaltig unterstützt werden.

GOTTFRIED THOMAS,
Schulleiter Deutsche Schule Bilbao

Leserbriefe geben die Meinung des Schreibers wieder, die nicht mit der Redaktionsmeinung übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. ■

Gelaufen? Verrannt!

Vom Prüfen und Bewerten von Leistungen

Nehmen Sie mal an, Sie sind Lehrer irgendwo in der Provinz eines fremden Landes und diktieren Schülern einen Text. „Peter ist in den Garten gelaufen“, diktieren Sie und alle schreiben statt „gelaufen“ „gerannt“. Nein, nicht einer von ihnen oder zwei, fast alle, fast die ganze Klasse. Und dann diktieren Sie denselben Text noch einmal in einer anderen Klasse. Sie diktieren wieder „gelaufen“ und die Schüler schreiben wieder „gerannt“. So etwas ist Ihnen noch nicht vorgekommen in Ihrer Lehrerkarriere, selbst in diesem Land noch nicht. Sie haben sich daran gewöhnt, dass die Schüler schamlos abschreiben, wenn

man sie nicht daran hindert, und Sie haben es erlebt, dass Lehrerinnen ihren Kursteilnehmern die richtigen Lösungen in die Lücken des Grammatiktests diktieren. Aber dass Sie ein Wort diktieren, und die Schüler schreiben ein anderes? Das gibt's doch nicht. Und dann diktieren Sie den Text zum dritten Mal, und wieder lesen Sie 25 Mal „gerannt“, obwohl Sie sich hundertprozentig sicher sind, dass Sie „gelaufen“ diktiert haben, ganz langsam „ge-lau-fen“.

Spätestens an diesem Punkt merken Sie, dass Sie hier alles vergessen können, was Sie in Ihrem bisherigen Berufsleben gelernt

haben, wenigstens, wenn es um das Überprüfen und Bewerten von Leistungen geht. Dass die Notenskala auf dem Kopf steht, 5 die beste und 1 die schlechteste Note ist, das ist nicht übermäßig aufregend. Schließlich haben ja auch näher gelegene Länder ihre Besonderheiten. Überraschend ist da schon eher, welche Noten vergeben werden und wofür. Welche Noten? Was für eine dumme Frage, denken Sie, wenn es fünf Noten gibt, dann werden fünf Noten vergeben, 5 bis 1 eben. Weit gefehlt.

Es gibt zwar fünf Noten (theoretisch), aber eigentlich nur zwei (praktisch), nämlich 5 und 4; 3 wird immer seltener, 2 ist schon fast gar nicht mehr vorhanden und 1 gibt es nur, wenn ein Lehrer aus Bayern meint, jetzt müssten Standards gesetzt werden („Der Schüler hat ein Vierteljahr nichts gesagt, auf konstantes Schweigen gibt es null Punkte, macht Note 1.“). So etwas würde eine hiesige Lehrerin nie wagen. „Aber Herr Kollege, wie stehen wir denn da, wenn die Inspektion kommt, der Schüler hat doch sonst lauter Fün-



So könnte es ausgesehen haben. Hat es aber nicht, denn der Schüler geht in Barcelona an die Schule und dort gilt das Geschilderte nicht.

fer, da kann er in Deutsch doch keine 1 haben, und er ist doch auch ein Deutscher, und außerdem kann er doch so gut singen, und seine Schwester singt im Schulchor mit.“ Der Argumente gibt es viele, und man muss schon ein kampferprobter bayerischer Hauptschullehrer sein, wenn man sich all diesen zweifelsohne guten Gründen widersetzt und auf „keine Leistung = Note 1“ beharrt.

Freilich, ein bayerischer Hauptschullehrer, der zeitweilig im ausländischen Schuldienst arbeitet,

hat es leicht. Abgesehen von der gewissen Narrenfreiheit, die man Ausländern hier im Allgemeinen zubilligt, hat er ein nicht von der Hand zu weisendes Argument für sich: „Wenn’s euch nicht passt, dann geh ich.“ Für einheimische Lehrkräfte stellt sich die Lage etwas komplizierter dar. „Frau Kubarewa, ich sehe, sie haben da drei Zweierschüler in Ihrer Klasse. Das kann es doch gar nicht geben. Vielleicht arbeiten Sie nicht richtig mit denen. Ich werde Sie mal öfter besuchen kommen.“ Keine sehr aufbauende Bemerkung der

stellvertretenden Direktorin. Oder „Sie wissen doch, was das heißt, wenn Sie am Ende des Schuljahres immer noch Zweierschüler in Ihrer Klasse haben, Frau Klimowa!“ Ja, Frau Klimowa weiß, was es bedeutet, wenn sie am Ende des Jahres noch immer Zweierschüler in ihrer Klasse hat. Das heißt für sie: Vergiss die Ferien, arbeite mit den Zweierschülern, bis sie auf dem Stand der Klasse sind. Kostenlos natürlich. Solche Nacharbeit gehört zu den allgemeinen Lehrerpflichten.

Es ist also ersichtlich von Übel, wenn man Zweierschüler in der Klasse hat, außer ..., ja, außer die Eltern der Schüler sind in der Lage und bereit, Nachhilfestunden zu zahlen. Es spricht nämlich gar nichts dagegen, einem Schüler nachmittags oder auch vormittags Nachhilfestunden zu erteilen, mit Notenverbesserungsgarantie, versteht sich. Dass angesichts der miserablen Bezahlung der Lehrkräfte von dieser Möglichkeit des Zuverdienstes nicht häufiger Gebrauch gemacht wird, liegt am unverbesserlichen Ethos der Lehrerschaft – und an der mangelnden Zahlungsfähigkeit des Großteils der Eltern.

All diese Erläuterungen freilich können das eingangs dargestellte Phänomen nicht erklären. Waren sie vom Lehrer so schockiert, dass sie sich kollektiv verrannt und allesamt statt „gelaufen“ „gerannt“ schrieben? Nein, so leicht sind auch hier Schüler nicht zu schockieren. Die Erklärung ist eine andere: Als die Lehrerin zum ersten Mal diktierte, hatte sie sich verlesen und statt – wie in der Vorlage verzeichnet – „gelaufen“ „gerannt“ diktiert. Die findigen Schüler hatten sich das Wort gemerkt und an die Anderen weitergegeben, und diese hatten die einheimische Schülerweisheit, dass man Bestschüler dadurch wird, dass man auswendig Gelerntes wortwörtlich wiedergibt, so verinnerlicht, dass sie kein Ohr mehr hatten für das, was die Lehrerin wirklich diktierte. Veränderungen im Text, das kann es gar nicht geben. Und wenn es sie doch gibt?

HANS-MARTIN DEDERDING



Die nachdenkliche Schülerin hat sich nicht verrannt. Sie ist in keiner erdenklichen Weise mit den Personen im Text identisch, denn sie besucht die Deutsche Schule Barcelona.